Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iſſelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Poſtverlagsort: Bocholt.
Poſtverſandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geſchäftsſtelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einſchließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Poſt einſchließlich 42 Pfg. Beſtellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für ſämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliſte Nr. 6, gültig vom 1. 8. 35).
Hauptgeſchäftsſtelle Bocholt: Realſchulſtraße 14, Fernſprecher 3054. Annahmeſtellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenſtraße 2 (B. Unland), Sachſenſtraße 69 (H. Nakotte), Tenkingſtraße 14 (K. Quirmbach), Gneiſenauſtraße 35 (H. Querbach), Potsdamſtraße 2 (W. Hoves). — **Geſchäftsſtelle Rhede:** Deichſtraße 28, Fernſprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 230 | Mittwoch, den 21. Auguſt 1935 | Jahrgang 1935

Tagesrundſchau.

Tatkraft und Umſicht. So bedauerlich das Mißgeſchick iſt, das die Deutſche Rundfunkausſtellung durch den Brand und die Zerſtörung einer Ausſtellungshalle heimgeſucht hat, ſo ſchmerzlich es iſt, daß neben einer Anzahl Verletzter auch zwei Menſchenleben zu beklagen ſind, ſo erfreulich und aufrichtend iſt die Tatkraft und Umſicht, mit der die Bekämpfung des Feuers geleitet und dann daran gegangen wurde, die Trümmerſtätte aufzuräumen und die Funkſchau ſozuſagen ohne Unterbrechung weiterzuführen. Noch ſchlugen die Flammen aus der Halle, noch züngelten ſie um das Funkturmreſtaurant, eben war zu erkennen, daß die Einkreiſung des Feuers gelungen ſei, da wurde auch ſchon nach einer Beſprechung mit Reichsminiſter Dr. Goebbels die ununterbrochene Fortführung der Ausſtellung beſchloſſen. Und ſo öffnete ſie dann geſtern morgen wieder ihre Pforten und wurde eine Enttäuſchung der Tauſende vermieden, die zu ihrer Beſichtigung nach Berlin gekommen waren. Wie an den Vortagen hörte man geſtern die Volksgenoſſen aus allen Teilen des Reiches durch den Volksſender ihre Grüße und Anſagen ſprechen, jeder einzelne deutlich voller Genugtuung darüber, daß der Brand ihnen keinen Strich durch die Rechnung gemacht habe. Das Werk, das von dem Rundfunkſchaffen in Deutſchland ſo beredtes Zeugnis ablegt, iſt dem Schickſalsſchlag, der es traf, nicht erlegen, ſondern verkündet nun erſt recht weiter die Fortſchritte deutſcher Rundfunktechnik und dazu den tatkräftigen, durch kein Unglück, keinen Rückſchlag zu erſchütternden Willen, der heute Deutſchland politiſch und wirtſchaftlich führt.

*

Pariſer Stichwort: Aufrechterhaltung der Streſa-Front. Vier Monate iſt es jetzt her, da trafen auf der Streſa vorgelagerten Iſola Bella, der ſchönen Inſel im Lago Maggiore, mit Muſſolini die Vertreter Frankreichs und Englands zuſammen, um ſich gemeinſam über die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutſchland zu entrüſten und eine Entſchließung zu faſſen, durch deren Annahme nach ihrem Willen an einem der nächſten Tage in Genf Deutſchland vor aller Welt als eines Vertragsbruchs ſchuldig hingeſtellt wurde. In Streſa hatten die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens als Richtlinien ihrer gemeinſamen Politik die „kollektive Erhaltung des Friedens im Rahmen des Völkerbundes“ verkündet. Dort hatten ſie bekundet, daß ſie ſich „mit allen geeigneten Mitteln jeder einſeitigen Verletzung von Verträgen widerſetzen“ würden. Um Verträge und ihre Achtung oder ihre Verletzung hat es ſich auch bei der Drei-Mächte-Konferenz in Paris gehandelt. Man kann aber mit dem beſten Willen nicht behaupten, daß dort die Grundſätze von Streſa für die Haltung jedes der drei Beteiligten maßgeblich geweſen wären. Umſo bemerkenswerter iſt nach dem Auffliegen dieſer Konferenz das Stichwort, das offenſichtlich der franzöſiſchen Preſſe vom Quai d'Orſay gegeben worden iſt und nach dem ſie jetzt, wo ſie den erſten Schrecken über das ſenſationelle politiſche Ereignis vom Sonntag überwunden hat, ſo gut wie einſtimmig empfiehlt, man möge ſich bemühen, „das Feuer zu begrenzen und Muſſolinis Waffenabenteuer im Rahmen der bisherigen Kolonialkriege zu halten“, worauf die Feſtſtellung folgt, daß für die Aufrechterhaltung der europäiſchen Friedenspolitik der Beſtand der Streſa-Front unbedingt notwendig ſei. Die Streſa-Front brauche unter dem afrikaniſchen Streitfall keineswegs zu leiden. Der Angriff auf Abeſſinien wird als etwas Unvermeidbares hingeſtellt; man ſolle ſich dadurch nicht von den europäiſchen Angelegenheiten ablenken laſſen. In dieſem Sinne ſtürzen ſich die Pariſer Blätter mit beſonderem Eifer auf den für Frankreich beſonders ſympathiſchen Hinweis des Barons Aloiſi über die Vertiefung der Zuſammenarbeit zwiſchen Rom, London und Paris in den europäiſchen und insbeſondere in den Donaufragen. Die Diplomatie, ſchreibt der „Petit Pariſien“, „wird ſich vor allem bemühen müſſen, die Wirkungen des Krieges auf das afrikaniſche und koloniale Gebiet zu beſchränken. Europa aber muß auch an ſich ſelbſt denken.“ Der „Paris Midi“ geht ſogar ſo weit, zu erklären: „Wenn Laval ein neues Verhandlungsſyſtem aufnimmt, ſo geſchieht dies nicht ſo ſehr, um den Krieg auszuſchalten, denn das hängt nicht mehr allein von Muſſolini ab, als um Italien trotz allem im Lager von Streſa zu halten.“ Das Leitmotiv iſt alſo, daß es Frankreichs wichtigſte Sorge ſei, Italiens Rolle in Südoſteuropa unverändert zu erhalten und daß alles andere, ſelbſt die Sorge um die Vermeidung des Krieges, dahinter zurückzutreten habe. Der Eifer, mit dem man wieder vom Donaupakt redet, läßt vermuten, daß Laval ſich bemühen wird, dieſen unter Dach zu bringen, bevor Muſſolinis Aufmerkſamkeit und Kräfte zu ſehr von dem Waffengang in Abeſſinien in Anſpruch genommen werden. In dieſem Zuſammenhang überraſcht es auch nicht, in der franzöſiſchen Preſſe beſonders freundliche und verſtändnisvolle Worte für Italien zu finden, nachdem man einige Tage lang angeſichts der ſchroffen italieniſchen Forderungen ein wenig abgerückt war. Dieſe veränderte Haltung wird beſtätigt durch das Bemühen, England für den weiteren Verlauf der Dinge ein größeres Maß von Verantwortung zuzuſchieben, ſei es in der Frage des Waffenausfuhrverbotes, ſei es in der Frage der Ratsentſcheidung vom 4. September. Nach den vorliegenden Aeußerungen aus London ſcheint es aber nicht ſo, daß das engliſche Kabinett ſich bereit zeigen wird, ſeine afrikaniſchen Intereſſen der Sorge Frankreichs zu opfern, daß Italien nicht aus dem franzöſiſchen Sicherheitsſyſtem ausſcheide. Und außer England dürften im Völkerbundsrat auch noch andere Staaten vertreten ſein, die nicht mit Frankreich darin übereinſtimmen, daß der Völkerbund von dem italieniſch-abeſſiniſchen Streit in keiner Weiſe berührt zu werden brauche.

Donnerstag Sonderſitzung des engliſchen Kabinetts.

Außerordentlich ernſte Beurteilung der Lage nach dem Mißerfolg der Pariſer Beſprechungen.

Die Mitglieder des Kabinetts eilen nach London.

£ **London**, 20. Auguſt.

Der Zuſammenbruch der Pariſer Drei-Mächte-Konferenz hat den Ferien der britiſchen Miniſter, die zum Teil im Ausland weilen, ein jähes Ende bereitet.

Die ernſte Beſorgnis, mit der die britiſche Regierung die Lage betrachtet, wird gekennzeichnet durch die Tatſache, daß die Sonderſitzung des Kabinetts ſchon am Donnerstag, dem früheſtmöglichen Zeitpunkt, ſtattfindet.

Miniſterpräſident Baldwin wird ſeinen Aufenthalt in dem franzöſiſchen Kurort Aix-les-Bains, wo ihn inzwiſchen der ſtändige Unterſtaatsſekretär des Aeußern, Sir Robert Vanſitlert über die Pariſer Verhandlungen unterrichtet hat, ſofort unterbrechen und bereits Mittwoch nachmittag in London zurückerwartet. Sein Stellvertreter, der Lordpräſident des Geheimen Staatsrates, Macdonald, iſt aus Schottland ebenfalls ſchon nach London unterwegs.

Am Dienstagvormittag um 11 Uhr fand im engliſchen Außenamt die erſte Ausſprache zwiſchen dem aus Paris zurückgekehrten Miniſter für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, und Außenminiſter Sir Samuel Hoare ſtatt, die der Vorbereitung der Sonderſitzung des Kabinetts diente. Eden berichtete eingehend über den Verlauf der Pariſer Konferenz ſowie über die Möglichkeiten, die ſich im Rahmen der Völkerbundsſatzungen ergeben, um der neuen Lage begegnen zu können. Welche Haltung das Kabinett einnehmen wird, und welche praktiſchen Vorſchläge der engliſche Vertreter auf der Genfer Ratstagung am 4. September machen ſoll, iſt zur Stunde noch völlig ungewiß.

Mit Sicherheit läßt ſich im Augenblick nur ſagen, daß die Kreiſe, die für die Führung der engliſchen Außenpolitik verantwortlich ſind, die Lage für äußerſt ernſt halten und nicht wünſchen, daß es mit einem platoniſchen Proteſt in Genf ſein Bewenden haben ſoll.

Als erſter Schritt in dieſer Richtung iſt zweifellos mit einer Aufhebung des Verbotes der Erteilung von Bewilligungen für die Waffenausfuhr nach Abeſſinien zu rechnen. Sollte der Völkerbundsrat zu einer einmütigen Verurteilung Italiens gelangen, ſo iſt zu erwarten, daß die Ausfuhrſperre für Italien aufrecht erhalten bleibt.

Die Aeußerungen Aloiſis vor der ausländiſchen Preſſe, ſo berichtet heute der Pariſer Reuter-Vertreter, haben die allgemeine Ueberzeugung nicht erſchüttern können, daß Italien entſchloſſen ſei, ſich Abeſſiniens mit Waffengewalt zu bemächtigen. Seine Erklärung, daß die Entſendung einer italieniſchen Armee nach Afrika auf die Furcht vor einem abeſſiniſchen Eindringen zurückgeführt werden müſſe, ſei von der Verſammlung mit höflicher Skepſis aufgenommen worden.

„Preß Aſſociation“ meldet am Dienstag nachmittag: „Ueber die Natur der bevorſtehenden Beratungen des Kabinetts ſowie über die aus der Kabinettsſitzung ſich möglicherweiſe ergebende Politik ſind zahlreiche Berichte im Umlauf, die jedoch ſämtlich als bloße Mutmaßungen bezeichnet werden. Die Lage iſt ſo ſchwierig, daß ſich keine maßgebende Stelle anſcheinend zu dieſen Berichten äußern möchte. In verantwortlichen Kreiſen lehnt man es ab, irgend etwas zu ſagen, was die Ausſichten auf eine friedliche Beilegung des Streitfalles belaſten könnte. Immerhin kann mit einiger Sicherheit geſagt werden, daß Frankreich und Großbritannien bei ihren Bemühungen, eine Schlichtung herbeizuführen, in engſter Fühlung miteinander bleiben werden. Die Verbindung wird auf diplomatiſchem Wege aufrechterhalten bleiben.

Nicht weniger ernſt als im Auguſt 1914.

£ **London**, 20. Auguſt.

Nach dem Mißerfolg der Pariſer Verhandlungen wird die Lage in der engliſchen Preſſe als ungemein kritiſch betrachtet. Der diplomatiſche Korreſpondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris, die kleineren Staaten, beſonders die ſkandinaviſchen Länder, würden wahrſcheinlich in Genf auf energiſches Vorgehen drängen, um Italien an dem geplanten Kurs zu verhindern.

Der brennende Funkturm.

Die Fragen, denen ſich das britiſche Kabinett gegenüberſehen werde, ſeien nicht weniger ernſt, als die vom Auguſt 1914. In Paris ſei die Aeußerung getan worden: Soll die Welt einem Diktator erlauben, den ganzen Bau der Friedensorganiſation, der durch Verträge mühſelig errichtet worden iſt, zu zerſtören, um ſeinen nationalen Ehrgeiz zu befriedigen?

Der Korreſpondent fügt hinzu, eine wichtige Rolle ſpiele die militäriſche Stärke Großbritanniens. Muſſolini ſei der Meinung, daß das heutige England, verglichen mit der Macht Italiens, ſchwächlich geworden ſei. Das Zögern Frankreichs, eine entſchiedene Haltung gegenüber Italien einzunehmen, ſei in hohem Maße auf ſolche Bedenken zurückzuführen. Mehr als eine europäiſche Nation habe den Eindruck, daß England nicht mehr die notwendige Macht beſitze, um zu verlangen, daß ſeine Anſichten ernſtlich in Rechnung geſtellt würden. Dies ſei eine ſchwere Hemmung für die britiſche Diplomatie und man könne erwarten, daß das Kabinett ſich in ſeiner nächſten Sitzung ernſtlich damit beſchäftigen werde.

Zu den Ausführungen des Barons Aloiſi vor der franzöſiſchen Preſſe bemerkt der diplomatiſche Korreſpondent des „Daily Telegraph“,

was den Hinweis auf die Streſa-Front angehe, ſo ſei nach Anſicht der britiſchen Abordnung der ganze Bau der europäiſchen Sicherheit, deſſen Eckſtein das Einvernehmen von Streſa bilden ſollte, durch die Ereigniſſe der letzten Tage zerſtört worden.

Der diplomatiſche Korreſpondent der „Morning Poſt“ führt aus, allgemein glaube man jetzt, daß keine neuen Verhandlungen den Ausbruch des Kriege im Herbſt verhindern würden. Der Völkerbundsrat ſtehe wahrſcheinlich der kritiſchſten Lage ſeit ſeinem Entſtehen gegenüber. Die wirkliche Kriſe in Genf werde

Großes Einſturzunglück beim Berliner Untergrundbahnbau

Ein Loch von mehr als 50 Meter Länge.

Berlin, 20. Auguſt.

Heute mittag gegen 12.15 Uhr ereignete ſich in der Hermann Göring-Straße ein ſchweres Einſturzunglück. Dort brach aus bisher noch unbekannter Urſache ein U-Bahn-Schacht plötzlich ein. Die Feuerwehr gab achten Alarm, da nicht geklärt war, ob Menſchenleben in Gefahr ſeien. Auch das Rettungsamt wurde ſofort benachrichtigt und erſchien an der Unfallſtelle.

Die Tunnelſtrecke, die ſich noch in Arbeit befand, iſt in einer Länge von mehr als 50 m eingeſtürzt. Die Einbruchſtelle bildet ein tiefes, gähnendes Loch.

Die Feuerwehr iſt mit Fiebereifer beſchäftigt, an der Einbruchſtelle die erſten Rettungsmaßnahmen zu treffen. Es wird zweifellos längere Zeit dauern, bevor der eingebrochene Tunnel freigelegt iſt.

Bei dem Unglück wurden der große Kran und die geſamte Konſtruktion mit den darüber liegenden Straßenbahnſchienen in die Tiefe geriſſen. Auch ein ſtarkes Waſſerrohr zerbrach, das jedoch nur für kurze Zeit ſeine Waſſermaſſen in die Grube ſenden konnte, da die Zufuhr ſofort abgeriegelt wurde.

Die Zahl der Verunglückten läßt ſich im Augenblick noch nicht feſtſtellen. Zum Glück herrſchte zur Zeit des Unfalles Mittagspauſe.

Die Hermann Göring-Straße, die vom Potsdamer Platz am Brandenburger Tor vorbei zum Reichstagsgebäude führt, iſt ſofort für jeden Verkehr geſperrt worden.

14 Arbeiter vermißt.

Vier Verſchüttete lebend geborgen.

Berlin, 20. Auguſt.

Ueber das ſchwere Einſturzunglück in der Hermann Göring-Straße werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Schon bald nach Eintreffen der Unglücksbotſchaft begaben ſich Reichsminiſter Dr. Frick ſowie Polizeipräſident Graf Helldorf und der Kommandeur der Schutzpolizei, Dillenburger, zur Unfallſtelle, die etwa 50 Meter lang und 50 Meter breit iſt. Die Feuerwehr, die mit acht Zügen angerückt war, begann ſofort mit den Aufräumungsarbeiten und verſuchte, die herabgeſtürzten Erdmaſſen freizulegen, um feſtzuſtellen, wie viele Verſchüttete ſich darunter befinden. Sie war mit 30 Mann vom techniſchen Dienſt und einigen Rettungswagen erſchienen. Der Rettungsdienſt hatte gleichfalls ſofort 12 Wagen und ſechs Aerzte zur Unfallſtelle entſandt. Die Wehrmacht ſetzte eine Pionierkompagnie ein. Nach anſtrengenden Bemühungen gelang es, vier Verſchüttete zu bergen, die außer Lebensgefahr ſind Nach einer erſten Feſtſtellung durch Namensaufruf werden noch etwa 14 Arbeiter vermißt. Alle höheren Schätzungen ſcheinen bei ſorgfältiger Beurteilung der Verhältniſſe und auch nach Anſicht des Polizeipräſidiums nicht zuzutreffen. Man darf im Gegenteil ſogar annehmen, daß bei dem Aufruf nicht alle Arbeiter erfaßt werden konnten, ſo daß ſich vielleicht nachträglich noch einige als vermißt Bezeichnete melden werden, wodurch ſich die Vermißtenliſte entſprechend verringern würde. Einwandfreie Zahlen werden allerdings erſt nach Durchführung der Räumungsarbeiten gegeben werden können.

Sofort nach dem Einſturzunglück hat der amerikaniſche Botſchafter das Gebäude der Botſchaft, das ehemalige Blücherpalais am Pariſer Platz, für die Unterbringung der Verletzten und der Rettungsmannſchaften bereitwilligſt zur Verfügung geſtellt.

(Weitere Meldungen auf der 2. Seite)

aber vielleicht erſt im Oktober kommen, da dann nach Beendigung der Regenzeit die Feindſeligkeiten beginnen würden. Der Völkerbundsrat werde ſich alſo am 4. September nicht mit einem Angriff, ſondern mit einem drohenden Angriff zu beſchäftigen haben. Aus dieſem Grunde allein würden kaum poſitive Entſcheidungen getroffen werden. Indeſſen werde wohl die ſpätere Haltung des Völkerbundes bereits deutlich werden

In einem Leitaufſatz ſagt „Times“, da die Pariſer Verhandlungen infolge der Halsſtarrigkeit Italiens abgebrochen worden ſeien, müſſe man die Frage des Verbots der Ausfuhr von Kriegsmaterial neu prüfen. Eine Aufhebung des Verbotes müſſe natürlich auf beide Parteien Anwendung finden. Ein Unterſchied könne erſt gemacht werden, wenn der Völkerbund eine Partei als Angreifer gekennzeichnet habe.

Amerikaniſches Waffenausfuhrverbot in Ausſicht genommen.

DNB **Waſhington,** 20. Auguſt.

Die amerikaniſche Preſſe betrachtet den Ausbruch des Krieges zwiſchen Italien und Abeſſinien für unvermeidlich, falls nicht England und Frankreich in letzter Stunde energiſch eingreifen. Einmütig wird Muſſolini die Alleinſchuld an der gegenwärtigen Lage zugeſchrieben. „Waſhington Poſt“ erinnert an ſein Auftreten in Streſa, wo er Deutſchlands Schritt zur Wiederherſtellung der Wehrpflicht verurteilt habe. Das Blatt erklärt, Muſſolini tue jetzt das, was er damals verdammt habe, und zwar mit viel weniger Berechtigung. Die Entwicklung habe jetzt den Punkt überſchritten, bis zu dem man noch hätte ſagen können, daß es ſich um eine rein italieniſche Angelegenheit handele.

Die amerikäniſche Regierung verfolgt die Vorgänge mit großer Beſorgnis. Sie hält ſich einſtweilen aus dem Streit heraus, um die Bemühungen Englands nicht zu ſtören. Sie wird aber, falls es zum Kriege kommen ſollte, vorausſichtlich von der Ermächtigung Gebrauch machen, ein Waffenausfuhrverbot zu erklären, vorausgeſetzt, daß die am Sonnabend eiligſt eingebrachte diesbezügliche Geſetzesvorlage noch vor Beendigung der Kongreßtagung verabſchiedet werden kann.

Die Vorlage werde entſprechend dem Wunſch der Regierung dahingehend abgeändert, daß ſie die Erklärung des Waffenausfuhrverbotes ins freie Ermeſſen Rooſevelts ſtellt und es ihm überläßt, ob er das Embargo gegen beide kriegführende Teile verkünden will.

Das Geſetz über das Waffenausfuhrverbot würde Rooſevelt die Möglichkeit geben, auf die italieniſche Regierung einen ſtarken Druck auszuüben.

Bekanntlich hat der Präſident ſchon jetzt durch die Außenhandelsbank die Gewährung von Krediten an italieniſche Firmen unterſagt. Künftig würde er in der Lage ſein, auch Barkäufe von Kriegsmaterial durch Italien zu verbieten.

Beſchleunigte italieniſche Truppenverſchiffungen.

DNB **Rom,** 20. Auguſt.

Die Schwarzhemden-Abteilungen, von denen ſich der Duce am letzten Wochenende in Süditalien feierlichſt verabſchiedete, haben nunmehr die Ausreiſe nach Oſtafrika angetreten. Große Teile der beiden Diviſionen „23. März“ und „28. Oktober“ ſchifften ſich täglich von Neapel aus ein. Die Dampfer „Leonardo da Vinci“ und „Merano“ ſind bereits auf hoher See; „Ceſare Battiſti“ läuft am Dienstag mit 1 800 Schwarzhemden, 124 Offizieren und 2000 Regulären an Bord nach Oſtafrika aus, desgleichen zwei weitere Schiffe mit Tiertransporten. Noch in dieſer Woche ſollen „Saturni“, „Atlanta“ und „Prinzipeſſa Giovanna“ insgeſamt 4000 Mann befördern.

Anfang September werden ſodann die großen Dampfer eingeſetzt, die Italien von ausländiſchen Schiffahrtsgeſellſchaften käuflich erworben hat. Dadurch wird es möglich ſein, die Truppenverladungen mit noch weit größerer Beſchleunigung als bisher vorzunehmen.

Die fünf für Oſtafrika mobiliſierten Schwarzhemden-Diviſionen, die ihre Namen nach den Daten tragen, die für das faſchiſtiſche Italien von beſonderer geſchichtlicher Bedeutung ſind, haben dieſer Bezeichnung nunmehr noch ein beſonderes Kennwort zugefügt. Die Erſte Diviſion „23. März“ erhält den Beinamen „Unbeugſam“, die Zweite Diviſion „28. Oktober“: „Höchſter Mut und Tapferkeit“; die Dritte Diviſion „21. April“: „Roma, nomen eſt omen“, die Vierte Diviſion „3. Januar“: „Wer wagt, gewinnt“ und die Fünfte Diviſion „1. Februar“: „Mit dem Herzen und der Waffe bis zum Ziel.“

In einer Verſammlung der Spitzen der faſchiſtiſchen Partei nahm Generalſekretär Starace die Meldung der Mitglieder des Nationaldirektoriums der Partei und der föderalen Parteiſekretäre entgegen, die ſich bereiterklärten, ſich an dem kommenden Krieg gegen Abeſſinien aktiv zu beteiligen. Dieſer Beſchluß wurde von der geſamten Verſammlung mit großem Beifall aufgenommen. Dem italieniſchen Regierungschef wurde der Entſchluß der Verſammlung mitgeteilt; er behält ſich das Recht vor, dem Erſuchen im geeigneten Augenblick ſtattzugeben.

Tſchechoſlowakiſch-franzöſiſch-ſowjetruſſiſche Manöververbrüderung.

DNB **Prag,** 20. Auguſt.

Bei den in der Slowakei durchgeführten Schlußmanövern der tſchechoſlowakiſchen Armee tauſchte Nationalverteidigungsminiſter Machnik mit dem Chef der franzöſiſchen Militärmiſſion, General Faucher, Begrüßungsworte aus.

Bei der Begrüßung der Militärabordnung der Sowjetunion ſprach deren Führer, General Schapoſchnikow, die Ueberzeugung aus, daß die tſchechoſlowakiſche und die ſowjetruſſiſche Armee weiterhin Hand in Hand zuſammenarbeiten würden. Er ſei ferner überzeugt, daß beide Staaten auch weiterhin die Förderung enger kultureller Beziehungen fortſetzen würden. Nationalverteidigungsminiſter Machnik betonte in ſeiner Erwiderung den einheitlichen Willen der beiden Staaten, für die „Erhaltung und die Wahrung des allgemeinen Friedens“ wirkſam arbeiten zu wollen und wies darauf hin, daß die Tſchechoſlowakei frei von jeder Angriffsabſicht gegen jedermann ſei.

Engliſche Note zum Fall Jones.

Beſtrafung der Schuldigen gefordert.

DNB **Schanghai** 20. Auguſt.

Der britiſche Konſul in Nanking hat am Montag im Namen des britiſchen Botſchafters im chineſiſchen Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der eine eingehende Unterſuchung der Umſtände, die zur Gefangennahme und Ermordung des Journaliſten Jones führten, gefordert ſowie die Verhaftung und Beſtrafung der Schuldigen verlangt wird. Das chineſiſche Auswärtige Amt erklärte ſich ſofort bereit, den britiſchen Wünſchen nachzukommen.

An der Wiege des nationalſozialiſtiſchen Arbeitsdienſtes.

Rückblick und Ausblick des Reichsarbeitsführers Hierl.

Der Tag von Großkühnau.

DNB **Deſſau,** 20. Auguſt.

Das reizvolle Reſidenzſtädtchen Deſſau prangt im Schmuck der Fahnen des neuen Deutſchlands. Vor dem Kaiſerhof ſtehen ſtramme Arbeitsmänner mit geſchultertem Spaten als Ehrenpoſten. Mit klingendem Spiel und frohem Singen ziehen Abteilungen des Arbeitsdienſtes hinaus nach Großkühnau. Der Anlaß dieſes Feiertages, an dem ganz Deſſau Anteil nimmt und zu dem der Himmel den ſchönſten Sonnenſchein beigeſteuert hat, iſt die dreijährige Wiederkehr des Tages, an dem im Schloß von Kühnau, dem alten Herzogsſitz, der damalige Beauftragte der NSDAP für den Arbeitsdienſt, Oberſt a. D. Hierl, vor den Gaufachwaltern der NSDAP für Arbeitsdienſt in begeiſternder Anſprache die Idee des ſtaatlichen Arbeitsdienſtes auf der Grundlage der „allgemeinen, gleichen Arbeitsdienſtpflicht für alle jungen Deutſchen“ verkündet hat.

Der Tag von Großkühnau begann mit einer Begrüßung derjenigen Arbeitsführer, die an der Tagung vom 20. Auguſt 1932 an der gleichen Stelle teilgenommen hatten, durch den Reichsarbeitsführer. Daran ſchloß ſich die eigentliche Feierſtunde auf dem Hof des Schloſſes, wo im Rechteck die Ehrenabteilungen aus den Gruppen des Arbeitsgaues 13 mit dem Spielmanns- und Gaumuſikzug, die Fahnenabordnungen aller 30 Gaue des Reiches und Abordnungen der ehemaligen Kühnauer und Hammerſteiner, des Arbeitsdankes und des weiblichen Arbeitsdienſtes aufmarſchiert waren. Nachdem der Reichsarbeitsführer die Front der Abordnungen abgeſchritten hatte, leitete die „Heroiſche Ouvertüre“ von Hermann Schmidt den Feſtakt ein. 1700 Arbeitsmänner ſangen wuchtig das Lied der Werkſoldaten.

Gauarbeitsführer Prentzel vom Gau Magdeburg-Anhalt dankte dem Reichsarbeitsführer und den Ehrengäſten, den Vertretern der Reichs- und Staatsregierung und der Bewegung, darunter Reichsſtatthalter von Braunſchweig und Anhalt, Loeper, Staatsminiſter Freyberg und vielen anderen, dafür, daß ſie zum Ehrentag des Arbeitsdienſtes erſchienen ſeien.

Staatsminiſter Freyberg, der als anhaltiſcher Miniſterpräſident mit dem Reichsarbeitsführer und dem Gauleiter Loeper die erſte Stammabteilung und die erſte Führerſchule des Nationalſozialiſtiſchen Arbeitsdienſtes Wirklichkeit werden ließ, gab eine anſchauliche Schilderung aus dieſer Zeit. Zur Erinnerung an den hiſtoriſchen Tag überreichte er 45 der damaligen Teilnehmer der Tagung ein Erinnerungszeichen in Silber, während es der Reichsarbeitsführer und Gauleiter Loeper in Gold erhielten.

Den Höhepunkt der Feierſtunde brachte dann die

Anſprache des Reichsarbeitsführers Hierl.

Der Reichsarbeitsführer gab zunächſt einen geſchichtlichen Rückblick, bei dem er darauf hinwies, daß der Nationalſozialismus mit ſeinem Entſchluß zur Beteiligung an dem damaligen Freiwilligen Arbeitsdienſt ſpäter kam als manche anderen Verbände, weil es ihm darum zu tun war, die nationalſozialiſtiſche Auffaſſung vom Arbeitsdienſt rein und unverfälſcht zu erhalten; entgegen der Auffaſſung der Syſtemregierung, die den Freiwilligen Arbeitsdienſt lediglich als produktive Erwerbsloſenfürſorge behandelte, betrachtete der Nationalſozialismus den Freiwilligen Arbeitsdienſt ausſchließlich als Vorſtufe und Vorſchule für die allgemeine Arbeitsdienſtpflicht und die allgemeine Arbeitsdienſtpflicht als die große Schule des Volkes zur Erziehung zu nationalſozialiſtiſcher Arbeitsauffaſſung und nationalſozialiſtiſcher Weltauffaſſung. Hier ſtanden ſich zwei Auffaſſungen gegenüber, zwiſchen denen es keinen Ausgleich gab. Meine Auffaſſung, erklärte der Reichsarbeitsführer, war: lieber ſpäter etwas Richtiges und Ganzes als verfrüht etwas in ſeinen Anfängen Verpfuſchtes. Wir haben aber die Zeit des Abwartens nicht untätig verſtreichen laſſen und in gründlicher Gedankenarbeit die Aufgaben und die Organiſation des künftigen pflichtmäßigen Arbeitsdienſtes bis in alle Einzelheiten vorbereitet. Ohne dieſe Vorarbeit wäre der Aufbau des Arbeitsdienſtes in verhältnismäßig ſo kurzer Zeit nicht möglich geweſen.

Wir haben im übrigen auch ſchon praktiſche Vorarbeit geleiſtet und auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Hammerſtein 1931 ein Verſuchslager errichtet, das hauptſächlich der Führerſchulung diente.

Aus dieſem Lager ſind eine erhebliche Anzahl von Führern hervorgegangen, die noch heute im Arbeitsdienſt zum Teil in hervorragender Stellung tätig ſind, und ich freue mich beſonders, daß die erſten Pioniere des Nationalſozialiſtiſchen Arbeitsdienſtes heute den Erinnerungstag von Großkühnau mit uns begehen.

Der Reichsarbeitsführer ſchilderte dann, wie die Uebernahme der Regierung durch Nationalſozialiſten in einigen Ländern die Möglichkeit bot, die nationalſozialiſtiſche Auffaſſung vom Arbeitsdienſt in die Tat umzuſetzen und damit für das Reich Stamm- und Muſterverbände zu ſchaffen. In dieſem Sinne, erklärte der Reichsarbeitsführer, ſchrieb ich an den anhaltiſchen Miniſterpräſidenten, der ſich zur gleichen Zeit und mit dem gleichen Gedanken an mich gewandt hatte. Wir fanden als Dritten im Bunde Gauleiter Loeper, einen der begeiſtertſten Förderer des nationalſozialiſtiſchen Arbeitsdienſtes, und damit waren die Vorausſetzungen für ein erfolgreiches Schaffen gegeben.

So wurde hier in Anhalt zum erſten Mal in Deutſchland ein ſtaatlich organiſierter freiwilliger Arbeitsdienſt nach meinen Vorſchlägen eingerichtet.

Hier in Großkühnau wurde die erſte Stammabteilung und die erſte Führerſchule des nationalſozialiſtiſchen Arbeitsdienſtes errichtet, die hier ganz anders arbeiten konnte, als in dem im Machtbereich der ſchwarz-roten preußiſchen Regierung liegenden Hammerſtein. Hier in Großkühnau wurde der Grundſtein gelegt zu dem Gebäude, das der deutſche Reichsarbeitsdienſt heute darſtellt. Das kleine Land Anhalt kann den Ruhm für ſich in Anſpruch nehmen, die Wiege des Reichsarbeitsdienſtes zu ſein. Zur Erinnerung an dieſe geſchichtliche Tatſache habe ich der Gruppe für alle Zeiten das grün-rote Band mit der Inſchrift „Anhalt“ verliehen.

Im Sommer 1932 konnte der Aufbau des freiwilligen nationalſozialiſtiſchen Arbeitsdienſtes im großen Stil und mit vollem Nachdruck beginnen. Zu dem Zweck wurden vor drei Jahren die Sachbearbeiter hierher berufen. Sie haben damals die Richtlinien für den Aufbau und die Tätigkeit des nationalſozialiſtiſchen freiwilligen Arbeitsdienſtes erhalten im Hinblick auf die allgemeine Arbeitsdienſtpflicht als Ziel. Wir haben an dieſem Ziel unbeirrbar feſtgehalten. Wir ſind von den damals ausgegebenen Richtlinien bei aller Anpaſſung an die jeweilige Lage in grundſätzlichen Fragen nicht abgewichen.

Der Erfolg hat gezeigt, daß Weg und Ziel richtig waren.

Von jener erſten Führertagung in Großkühnau im Auguſt 1932 bis zum 26. Juni 1935, dem Tage der geſetzlichen Einführung der allgemeinen Arbeitsdienſtpflicht, war der Weg ſteil und ſteinig. Aber als eine in Treue, Gehorſam und Kameradſchaft verſchworene Gemeinſchaft haben wir allen Feinden zum Trotz weitergearbeitet. Der Parteitag 1934 hat den Erfolg unſerer Arbeit offenkundig gemacht und Feinde, Verräter und Verleumder zum Schweigen gebracht. Dank dem Willen unſeres Führers hat der 26. Juni 1935 uns die Erreichung unſeres ſeit fünf Jahren heiß erſtrebten Zieles, die allgemeine Arbeitsdienſtpflicht, gebracht. Die Erreichung dieſes Zieles bedeutet für uns keinen Abſchluß unſerer Arbeit, ſondern einen neuen Anfang.

Grund und Zweck iſt die uns vom Führer übertragene Aufgabe, eine Schule der Nation zu ſein, zu nationalſozialiſtiſchem Gemeinſchaftsgeiſt, nationalſozialiſtiſcher Arbeitsauffaſſung, Weltanſchauung und Lebenshaltung. Doppelt ſchwer iſt es, dieſen Aufgaben in der außerordentlich kurzen Zeit eines halben Jahres zu entſprechen. Umſomehr müſſen wir unſere Kräfte anſpannen, um das Höchſtmögliche zu erreichen.

Die Einführung der allgemeinen Dienſtpflicht in Deutſchland wird in der Geſchichte fortleben als ein Merkmal des 20. Jahrhunderts, wie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen ein Merkmal des 19. Jahrhunderts und die der allgemeinen Schulpflicht durch den Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. ein Merkmal des 18. Jahrhunderts wurden.

Wir müſſen darüber wachen, daß die Idee der allgemeinen Arbeitsdienſtpflicht in der Zukunft nicht wieder verfälſcht wird. Wir wollen uns immer dafür einſetzen, daß der Arbeitsdienſt in ſeiner weiteren Entwicklung diejenigen Lebensbedingungen erhält, die es ihm ermöglichen, ſeine Aufgaben als Schule der Nation in vollem Umfange zu erfüllen.

Der Reichsarbeitsdienſt muß ferner in aller Zukunft deſſen eingedenk bleiben, daß er von Nationalſozialiſten gezeugt und aus dem Schoß der Nationalſozialiſtiſchen Partei geboren wurde. Er iſt, wie ich wiederholt betont habe, ein Kind der Partei, und wenn dieſes Kind auch heute großjährig und ſtaatsrechtlich ſelbſtändig geworden iſt, ſo ändert dies nichts an unſerem Verhältnis kindlicher Anhänglichkeit und Treue gegenüber unſerer Mutter, der Partei.

Der Führer hat verfügt, daß der Reichsarbeitsdienſt auch als ſtaatliche Einrichtung die Kampfbinde der Partei weitertragen darf. Damit iſt ſymboliſch zum Ausdruck gebracht, daß der Reichsarbeitsdienſt auch als ſtaatliche Einrichtung ein kämpfendes Glied der nationalſozialiſtiſchen Bewegung bildet.

Unſer Reichsarbeitsdienſt würde nie beſtehen, wenn die braunen Bataillone der Partei nicht den nationalſozialiſtiſchen Staat erkämpft und wenn nicht der Führer ſeine ſchützende Hand über den Arbeitsdienſt gehalten hätte. Wir danken dem Führer und vergelten ihm Treue mit Treue. Unſeren Dank wollen wir unſerem Führer abſtatten vor allem mit der Tat, indem wir unſer Beſtes daranſetzen, die uns übertragenen Arbeiten zu erfüllen. Damit helfen wir dem Führer, ſein großes Werk fortzuführen und ſeine geſchichtliche Sendung zu erfüllen.

Vor den Fahnen der Stammabteilungen der 30 Gaue, ſchloß der Reichsarbeitsführer, geloben wir an dieſem Erinnerungstag aufs neue: Wir wollen bleiben eine auf Ehre und Treue, Gehorſam und Kameradſchaft verſchworene Gemeinſchaft im Ehrendienſt an unſerem Volk im Geiſte unſeres Führers! In dieſem Sinne rufen wir: „Hitler und Deutſchland Heil!“

Dr. Will Deckers feſtliche Hymne „Heiliges Feuer“ beſchloß die Feierſtunde.

Im Anſchluß daran brachten die Omnibuſſe die Feſtteilnehmer zur erſten Arbeitsſtelle der Stamm- und Lehrabteilung 1/135 bei Moſigkau, wo ein ſchlichter Gedenkſtein durch den Reichsarbeitsführer eingeweiht wurde. Während dieſer Zeit hatten ſich die Fahnenabordnungen der 30 Arbeitsgaue und die Abteilungsabordnungen des Gaues 13 zum Vorbeimarſch vor dem Reichsarbeitsführer und den Ehrengäſten am Reichsſtatthaltergebäude in Deſſau formiert. Der Platz und die ganze Breite Straße, aber auch die anſchließenden Straßen waren Kopf an Kopf mit Schauluſtigen beſetzt, die den erdbraunen Abteilungen, die ſtrammen Schritts mit blinkendem Spaten vorbei — und im Anſchluß daran durch die Hauptſtraßen der Stadt marſchierten, begeiſtert zujubelten.

Den Tag beſchloſſen nach einer Arbeitsſitzung der Gauarbeitsführer mit dem Reichsarbeitsführer im Kaiſerhof ſportliche Vorführungen.

Blutige Unruhen in Bosnien.

Gendarmerie ſchießt auf die Bevölkerung.

:: **Belgrad,** 20. Auguſt.

Ein ſchwerer Zuſammenſtoß zwiſchen der Bevölkerung und der Gendarmerie wird aus Rogatitza in Bosnien gemeldet. Die Gendarmerie machte von der Schußwaffe Gebrauch und tötete zwei Bauern, während fünf ſchwer und 19 leichter verletzt wurden.

Aus der amtlichen Darſtellung iſt die Urſache des blutigen Zwiſchenfalles nicht klar erſichtlich. Dieſer Darſtellung zufolge iſt in der Nähe der orthodoxen Kirche ein Flugzeug abgeſtürzt, das Propaganda-Material abgeworfen hatte. Einige Muſelmanen wollten dem abgeſtürzten Flieger zu Hilfe eilen und überquerten dabei den Kirchenplatz, auf dem die orthodoxe Gemeinde verſammelt war. Die Verſammelten proteſtierten gegen die Anweſenheit der Muſelmanen und es entſtand eine Schlägerei. Als die Gendarmen den Streit ſchlichten wollten, wurden ſie von den Muſelmanen und den Orthodoxen gemeinſam angegriffen und mit einem Steinhagel überſchüttet. Fünf Gendarmen und ein Gendarmerie-Offizier wurden dabei verletzt. Die Gendarmen mußten dann von der Schußwaffe Gebrauch machen, um ſich zu verteidigen, wodurch es zu den oben erwähnten Opfern an Toten und Verwundeten kam. Die gereizte Menge zerſtreute ſich nach dem Feuergefecht nicht ſogleich, ſondern ſchlug im Orte die Fenſterſcheiben von 20 Häuſern ein.

Das Berliner Einſturzunglück

Der amtliche Bericht.

DNB **Berlin,** 20. Auguſt.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Unglücksſtätte in der Hermann Göring-Straße iſt in weitem Umkreis von Polizei und Pionieren der Wehrmacht abgeſperrt. Sie befindet ſich ſchräg gegenüber der Wohnung des Reichsminiſters Dr. Goebbels.

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Unglücks begab ſich Reichsminiſter Dr. Goebbels ſofort an die Unglücksſtätte, an der alsbald auch Reichsminiſter Dr. Frick, Polizeipräſident Graf Helldorf, Reichsleiter Dr. Ley, Generaldirektor Dorpmüller eintrafen, ebenſo der zuſtändige Generalſtaatsanwalt. Polizei und Pioniere beteiligten ſich mit Energie an den ſofort angeordneten Aufräumungsarbeiten, die mit Erfolg weitergeführt werden. Der Garten des Miniſters Goebbels, ebenſo ſeine ganze Wohnung wurden auf ſeine perſönliche Anweiſung zu Sanitätszwecken zur Verfügung geſtellt, um den Verunglückten jede allenfalls notwendige Hilfe zu leiſten.

Die Zahl der Verunglückten kann noch nicht angegeben werden. Bis jetzt wurden zwei Schwerverletzte und zwei Leichtverletzte feſtgeſtellt und geborgen.

Die Urſache des Unglücks iſt noch nicht einwandfrei geklärt. Vonſeiten der anweſenden Regierungsmitglieder wurde jedoch eine ſtrenge Unterſuchung angeordnet, um feſtzuſtellen, ob und inwieweit Fahrläſſigkeit der beteiligten Aufſichtsſtellungen in Frage kommt.

Von der Reichsbahn ſchärfſte Unterſuchung angeordnet.

DNB **Berlin,** 20. Auguſt.

Die Deutſche Reichsbahn teilt mit: Die Aufräumungsarbeiten an der eingeſtürzten Baugrube der Nord-Süd-Oſt-Bahn in der Hermann Göring-Straße werden mit außerordentlicher Energie betrieben. Neben der Feuerwehr ſind Pioniere und Techniſche Nothilfe eingeſetzt worden. Der Generaldirektor der Deutſchen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat ſchärfſte Unterſuchung angeordnet, und läßt während der Aufräumungsarbeiten photographiſch jede einzelne Phaſe feſtlegen, um der Unterſuchungskommiſſion einen möglichſt einwandfreien Einblick in die Vorgänge, die zu dem bedauernswerten Unfall geführt haben, zu geben. Ehe die Aufräumungsarbeiten durchgeführt ſind, wird ſich vorausſichtlich die Entſtehungsurſache des Unglücks nicht feſtſtellen laſſen.

Neben den vier Verletzten, die in die Charité überführt worden ſind, konnte bisher keiner von den vermutlich verſchütteten Arbeitern geborgen werden.

An der Unterſuchung ſind gemeinſam mit der Reichsbahn die Kriminalpolizei und der Oberſtaatsanwalt beteiligt. Es iſt damit zu rechnen, daß die Aufräumungsarbeiten trotz aller Beſchleunigung mindeſtens noch einen vollen Tag in Anſpruch nehmen werden.

Fälſchung des Films „Petterſon und Bendel“ in einem Berliner Kino.

V **Berlin,** 20. Auguſt.

In den letzten Tagen wurde von ſeiten der zuſtändigen Stelle des Reichsminiſteriums für Volksaufklärung und Propaganda die Feſtſtellung gemacht, daß in einem Berliner Lichtſpieltheater bei den Aufführungen des bekannten Schwedenfilms „Petterſon und Bendel“ die vom Deutſchen Hammer-Verleih herausgegebene und von der Zenſur genehmigte Originalkopie verſtümmelt zur Aufführung gebracht wurde. So wurde z. B. eine ſolche geſetzwidrige Kürzung der Originalfaſſung bei dem Dialog Petterſon—Bendel feſtgeſtellt, in dem Petterſon den Bendel fragt: „Du biſt wohl Jude, was?“ Und Bendel erzählt, wie er ſiebenmal aus Schweden ausgewieſen wurde uſw.

Zu dieſen unerhörten Vorgängen äußerte ſich Staatskommiſſar Hans Hinkel gegenüber einem Vertreter des „Angriff“. Staatskommiſſar Hinkel erklärte u. a., daß auf ſeine Veranlaſſung von Beauftragten 41 Berliner Filmtheater beſucht worden ſeien, die zurzeit mit der Originalkopie von „Petterſon und Bendel“ beliefert worden ſeien. Dabei ſeien in vier Fällen im Vergleich mit dem amtlichen Originaltext der Zenſurkarte Aenderungen feſtgeſtellt worden. Eine beſonders ſinnverletzende und böswillige Verſtümmelung der Originalkopie habe in einem größeren Kino des Berliner Oſtens vorgelegen.

In den weiteren Ausführungen Hinkels wird feſtgeſtellt, daß die Verkürzungen zweifellos von Fachleuten vorgenommen ſein müſſen und daß der Inhalt des Films in ſo eindeutiger Abſicht verfälſcht und derart unverſtändlich geworden ſei, daß die Beſchlagnahme des Bildſtreifens veranlaßt werden mußte. Es heißt dann weiter in den Erklärungen des Staatskommiſſars: „Es iſt übrigens bezeichnend, daß die Verfälſchung einen ſofortigen Rückgang des Beſuches zeitigte: im Gegenſatz zu den übrigen Filmtheatern, die „Petterſon und Bendel“ ſpielten.

Die von mir durchgeführten Vernehmungen ſind noch im Gange und betreffen vor allem die drei folgenden Fragen: 1. Wurde die geſetzwidrige Verſtümmelung auf Veranlaſſung des Kinotheaterbeſitzers oder von Hintermännern vorgenommen? 2. Welcher techniſche Fachmann hat die Veränderungen ausgeführt? 3. Handelt es ſich bei dem betreffenden Kino um einen getarnten Betrieb? Hier ſollte offenbar der Schlußſtein zu einer Reihe von Machenſchaften einer beſtimmten jüdiſchen Intereſſenſchicht geſetzt werden, die die kulturpolitiſche Propagandakraft des Films fürchtete und die Stirn beſaß, ſich gegen das Urteil „ſtaatspolitiſch wertvoll“ aufzulehnen. Erſt Demonſtrationen am Kurfürſtendamm anläßlich der Uraufführung, dann Hetze der Auslandspreſſe, die Nationalſozialiſten verdächtigte, den ſchwediſchen Film umgefälſcht zu haben. Und nun dieſe freche Dreiſtigkeit, unter Nichtachtung der Geſetze, einen als ſtaatspolitiſch wertvoll erklärten Film hinter verſchloſſenen Türen zu ändern und dem Publikum als echt vorzuſetzen.

Hinzu kommt, daß es ſich bei zwei von den vier Kinos um gleichgeſchaltete Firmen handelt, deren jüdiſcher Hauptinhaber zwar formal-juriſtiſch kürzlich ausſchied, offenbar aber auch jetzt noch der eigentliche geſchäftliche und geiſtige Leiter iſt.' Hier liegt der Schluß nahe, daß immer noch Juden ihre Hände an Stellen im Spiel haben, die von zu großer Bedeutung für die Geſundung unſeres Volkes ſind, als daß ſich nicht rückſichtsloſes Vorgehen und völlige Ausſchaltung des Judentums aus unſeren kulturſchaffenden Berufen rechtfertige. Selbſtverſtändlich wird allen an dieſer dreiſten Fälſchung Beteiligten durch die Filmkammer die Spielerlaubnis entzogen werden.

„Darüber hinaus aber“, ſchloß Staatskommiſſar Hinkel, „wird grundſätzlich geprüft werden, welche nichtariſchen Berliner Kinotheaterbeſitzer wir künftig überhaupt noch als genügend zuverläſſig anſehen können, ihr Theater entſprechend den Geſetzen zu führen. In den Fällen, wo dringender Verdacht der Unzuverläſſigkeit vorliegt, wird den betreffenden Theaterbeſitzern eine Friſt geſetzt werden, innerhalb der ſie ihren Betrieb an ſaubere und zuverläſſige Perſonen zu veräußern haben.“

Aus Münſter und dem Münſterland.

Erfreuliche Aufwärtsentwicklung in Münſter.

Die Haushaltslage der Stadt.

‡ **Münſter, 20. Auguſt.**

In einer Preſſebeſprechung, an der neben dem Oberbürgermeiſter Hillebrand Stadtrat Aſchhoff und Beigeordneter Dr. Fulda teilnahmen, gab der Oberbürgermeiſter eine Ueberſicht über den Haushaltsplan der Stadt Münſter. Das Rechnungsjahr 1934 ſchloß mit einem Ueberſchuß von 284 673 Mark ab. Der tatſächliche Ueberſchuß, das heißt der kaſſenmäßige Ueberſchuß, betrug 995 673 Mark. Ueber die Verwendung des Ueberſchußbetrages teilte der Oberbürgermeiſter mit, daß er einmal zur Errichtung von Volksſchulneubauten herangezogen werden ſoll, ferner zur Ueberdachung des Stadtbades I am Zoo, ſowie zur Wiederherſtellung einer Rücklage in Höhe von 74 500 Mark. In dieſem Zuſammenhang gab der Oberbürgermeiſter bekannt, daß eine Inanſpruchnahme der zweckgebundenen Rücklagen und Fonds zur Deckung von Jahresfehlbeträgen in Zukunft nicht mehr vorgenommen wird. Die Jahresrechnung für das Haushaltsjahr 1935 konnte ohne Fehlbetrag eröffnet werden. Der Rückgang an Wohlfahrts- und Kriſenunterſtützten hielt weiter an. Während die Zahl der Erwerbsloſen am 30. 6. 1934 noch 1410 betrug, iſt ſie jetzt auf 453 geſunken. Zu den Bürgſchaften erklärte der Oberbürgermeiſter, die Stadt würde dieſe Bürgſchaften Schritt für Schritt abſtoßen. So konnten im letzten Jahre rund 1 Million Bürgſchaften abgeſtoßen werden. Bei den Steuern macht ſich ein erhöhter Mehreingang bemerkbar, ſo daß eine Ermäßigung der Getränkeſteuer erfreulicherweiſe vermerkt werden kann. Die Einlagebeſtände der Städtiſchen Sparkaſſe haben ſich in den letzten ſieben Monaten um weitere 3 Millionen Mark erhöht. Insgeſamt iſt die Lage der Städt. Sparkaſſe äußerſt geſund. Intereſſant war die Mitteilung des Oberbürgermeiſters, nach der die Sparkaſſe über 80 743 Sparkonten verfügt, ſo daß alſo jeder zweite Münſteraner über ein Sparbuch verfügt. Im Wohnungsmangel trat ebenfalls eine leichte Beſſerung ein. Zur Zeit ſind 400 Wohnungsbauten im Bau begriffen. Das Theater beanſprucht keinen Zuſchuß. Auch hier zeigt die Kurve der Aufwärtsentwicklung deutlich nach oben. So nimmt die Zahl der Stammſitzmieter weiter ſtark zu. Die Spielzeit wurde von neun Monaten auf ein volles Jahr erhöht.

Zum Schluß machte der Oberbürgermeiſter noch bemerkenswerte Ausführungen über Neuerungen in der Verkehrsgeſtaltung. Anſchließend traten die Ratsherren zu einer Sitzung zuſammen.

*

— **Münſter**, 20. Aug. **Die Sonderzüge zur Rundfunkausſtellung fahren.** Die Große Deutſche Rundfunkausſtellung in Berlin geht, wie wir bereits geſtern mitgeteilt haben, trotz des Brandes weiter. Alle zum Beſuch der Ausſtellung eingelegten Sonderzüge fahren fahrplanmäßig.

‡ **Münſter**, 20. Aug. **Bau einer Ringſtraße.** Die rege Bautätigkeit und außerordentlich ſtarke Zunahme im Autoverkehr veranlaſſen die Stadtverwaltung, einen Plan zur großzügigen Verbeſſerung der Verkehrsgeſtaltung auszuarbeiten, der ſowohl den lebhaften Verkehr im Kern der Stadt als auch in den Außenbezirken regeln ſoll. Unter anderem iſt dabei eine Umleitung des Verkehrs geplant durch den Bau einer Ringſtraße, um den Durchgangsverkehr von der Innenſtadt fernzuhalten.

‡ **Münſter**, 20. Aug. **Die neue Feuerwehrſchule wird gebaut.** Bekanntlich iſt in Münſter der Bau einer Feuerwehrſchule vorgeſehen. Als Gelände hat die Stadtverwaltung einen Platz im Geiſtviertel vorgeſehen. Mit dem Bau wird noch in dieſem Herbſt begonnen.

‡ **Münſter**, 20. Aug. **Münſter erhält einen neuen Verkehrsflugplatz.** Die Stadt Münſter hat nun wieder in nächſter Zeit Ausſicht, durch den Bau eines Verkehrsflugplatzes Anſchluß an das Luftverkehrsnetz zu erhalten. Geplant ſind Verbindungen mit der Reichshauptſtadt und dem Ruhrgebiet. Als geeignetes Gelände wurde Handorf ausgewählt.

‡ **Münſter**, 20. Aug. **Regimentsappell der alten Dreizehner.** Alle ehemaligen Angehörigen des Inf.-Regts. Herwarth v. Bittenfeld (1. Weſtf.) Nr. 13, des Reſerve-Inf.-Regts. 13 und des Landwehr-Inf.-Regts. 13, ſowie deren drei Erſatzbataillone und Kriegsformationen treffen ſich am 21. und 22. September d. J. in der alten Garniſonſtadt Münſter i. W. zu einer großen Wiederſehensfeier. Die Feierlichkeiten beginnen Samstag, den 21. September, nachmittags, und enden am Sonntag, den 22. September, ſpät abends. Anmeldungen ſind zu richten an den Kameraden Joſef Viehoff, Münſter i. W., Ludgeriſtraße 112.

□ **Emsdetten**, 20. Aug. **Morſche Balken verurſachen Einſturz eines Daches.** In der Bauerſchaft Hollingen ſtürzte das Dach eines Bauernhauſes plötzlich in ſich zuſammen und drückte eine Giebelwand des Hauſes heraus. Zum Glück hielt ſich kein Bewohner im Hauſe auf, ſo daß es bei dem Materialſchaden verblieb. Das Unglück iſt wohl auf die morſche Balkenlage zurückzuführen.

— **Heeſſen**, 20. Aug. **Schwerer Unfall bei der Arbeit.** Der Zimmermeiſter H. G. war an einem Neubau beſchäftigt. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und ſtürzte aus 8 Meter Höhe ab. Er wurde in ſchwerverletztem Zuſtande aufgefunden und in das Marienhoſpital in Hamm eingeliefert. Er erlitt bei dem Sturz einen Schenkel- und Rippenbruch ſowie eine Wirbelſäulenbiegung und liegt hoffnungslos darnieder.

— **Ebbendorf (Kreis Osnabrück)**, 20. Aug. **Tod durch Unfall.** Der Maurer David Dreyer, wohnhaft in Kloſter Oeſede, ſtürzte am 12. Auguſt beim Verputzen eines Hausgiebels vom Baugerüſt. Der Verunglückte fiel aus einer Höhe von vier Metern auf den Erdboden, ein nachfolgendes Brett traf den Leib des Dreyer, wodurch er ſchwere innere Verletzungen davontrug, denen er erlegen iſt.

Immer wieder Plakatabreißer.

·md· **Gütersloh**, 20. Auguſt.

In das hieſige Amtsgerichtsgefängnis wurden die Arbeiter Bernhard Hartwig, geb. am 8. 8. 1910, und Joſeph Rhode, geb. am 27. 1. 1914, beide in Drüſſel (Kreis Wiedenbrück) geboren, eingeliefert. Sie ſehen ihrer Aburteilung im Wege des Schnellgerichtsverfahrens entgegen, da ſie den von der Gauleitung Weſtfalen-Nord herausgegebenen Aufruf „Deutſches Volk, horch auf" an der Gaſtwirtſchaft Wimmelkötter abgeriſſen und weggeworfen hatten. Obwohl dem Wirt die Täter bekannt waren, hatte er es unterlaſſen, Anzeige bei der Polizei zu erſtatten. Der Wirtſchaftsbetrieb wurde ihm daraufhin auf drei Wochen unterſagt.

Vor dem Winterhilfswerk 1935/1936.

× **Münſter**, 20. Auguſt.

Die Vorbereitungen für das kommende Winterhilfswerk ſind, wie Pg. Steinhorſt von der Gauamtsleitung der NSV in einer Preſſekonferenz mitteilte, bereits weitgehend durchgeführt worden. Das nächſte Winterhilfswerk wird ſich noch reibungsloſer abwickeln als die beiden letzten, die ſchon von geradezu überragendem Erfolg gekrönt waren. Die Kohlen- und Kartoffelaktion wird im gleichen Rahmen wie bisher durchgeführt werden. Die Aktionen zu Weihnachten und zum Tage der nationalen Erhebung ſollen noch größeren Maßſtab erhalten als im Vorjahr. Die Ausgabe von Bekleidung und Schuhwaren wird ſo früh einſetzen, daß ſich jeder bedürftige Volksgenoſſe rechtzeitig gegen die Unbillen des Winters ſchützen kann. Dem WHW haben ſich viele Helfer zur Verfügung geſtellt: der Helferkreis wurde während des Sommers von 27 000 auf 50 000 vergrößert. Einen durchſchlagenden Erfolg wird das neue Winterhilfswerk aber nur haben, wenn es nicht nur eine Sache dieſer 50 000 Helfer bleibt, ſondern wenn die ganze 2,7 Millionen zählende Bevölkerung des Gaugebietes mit Herz und Tat mithilft. 600 000 Volksgenoſſen müſſen in Weſtfalen-Nord im bevorſtehenden Winter betreut werden. Da kommt es auf die Mithilfe jedes Einzelnen an. Wer ſeinen Verpflichtungen gegenüber dem Volksganzen nicht nachkommt, muß damit rechnen, daß er gebrandmarkt werden wird. Einer muß für den andern einſtehen!

Neue Hilfsaktion des Gaues Weſtfalen-Nord.

Arbeit für 4000 Volksgenoſſen auf mindeſtens 6 Monate.

Verbilligung der Lebenshaltung für Bedürftige.

Gauleiter Reichsſtatthalter Dr. Meyer und ſeine Mitarbeiter ſind dafür bekannt, daß ſie ein Herz für alle Volksgenoſſen haben und vom ernſteſten Willen beſeelt ſind, zu helfen, wo ſie nur helfen können. Seit mehreren Monaten war die Gauleitung bemüht, die Notlage im Notſtandsgebiet des Gaues (Gelſenkirchen, Recklinghauſen uſw.) zu lindern. In aller Erinnerung ſteht noch die große Rede des Gauleiters auf dem Gaukongreß im Juli in Münſter, die die Grundlagen der Hilfsaktion darlegte. In vielen Beſprechungen, die der Gauleiter mit führenden Männern der Wirtſchaft, Verwaltung uſw. hatte, wurden die Einzelheiten klargelegt und in einer Denkſchrift zuſammengefaßt, die dann dem Stellvertreter des Führers unterbreitet wurde. In dem Kampf gegen die Not im Ruhrgebiet ſtehen zwei Probleme im Vordergrund. Erſtens: Wie können die Volksgenoſſen, die noch arbeitslos ſind, wieder in Arbeit und Brot gebracht werden? Zweitens: Wie kann der Lebensſtandard dieſer Volksgenoſſen erhöht werden? Beide Aufgaben wurden tatkräftig und bereits mit beachtlichem Erfolg angefaßt.

Zunächſt wurde die bekannte große Hilfsaktion der NSV eingeleitet, die mit dem Feierſchichtenausgleich im Ruhrgebiet verbunden war. Von der Reichsleitung der NSV wurde für dieſe Hilfsaktion ein größerer Geldbetrag zur Verfügung geſtellt, deſſen größter Teil auf den Gau Weſtfalen-Nord entfiel.

Darüber hinaus war der Gauleiter aber bemüht, auch für Arbeit zu ſorgen. Die Beſprechungen, die in dieſer Hinſicht geführt wurden, ſind nunmehr zum Abſchluß gekommen.

Die Reichsregierung ſtellt eine Geldſumme zur Verfügung, die die Garantie dafür bietet, daß 4000 Volksgenoſſen auf 6 Monate in Arbeit und Brot gebracht werden können.

Dieſe Maßnahme zuſammen mit der geldlichen Hilfe wird ſicher nicht unerheblich zur Linderung der Not im Ruhrgebiet beitragen.

Mit dieſen Maßnahmen gehen noch weitere Aktionen einher. So kann damit gerechnet werden, daß in allernächſter Zeit die bedürftigen Volksgenoſſen in ausreichendem Maße mit billiger Konſummargarine verſorgt werden. Die Befürchtung, daß das Anziehen der Schlachtviehpreiſe auf den Märkten in Dortmund, Eſſen uſw. eine Verſchlechterung der Qualität der Fleiſchwaren (Wurſt) im Gefolge haben könnte, wird dadurch behoben, daß die Reichsſtelle für Tiere und tieriſche Erzeugniſſe für eine gleichbleibende Qualität dieſer Lebensmittel ſorgen wird. Beſonders begrüßt wird werden, daß es den Bemühungen des Gauleiters gelungen iſt,

für die bedürftigen Volksgenoſſen einen erheblich verbilligten Bezug des bekannten Doſenfleiſches (Fleiſch im eigenen Saft) durchzuſetzen.

Schon in den nächſten Tagen wird die Doſe, die bisher allgemein 1,50 Rm. koſtet und deren Herſtellungspreis ſich auf 1,25 Rm. beläuft, für die minderbemittelten Kreiſe für 1,15 Rm. erhältlich ſein — alſo eine Erſparnis von 35 Pfg. Die 10 Pfg. Differenz zwiſchen Herſtellungs- und Abgabepreis trägt die Regierung. Die Koſten des Antransports, der Ausladung uſw. übernehmen die Werke, für deren Arbeiter dieſes verbilligte Fleiſch beſtimmt iſt. Die Metzger haben ſich durch ihre Spitzenorganiſationen anerkennenswerterweiſe bereit erklärt, auf den Verkauf zu verzichten und die Verteilung den Werken zu überlaſſen. In Frage kommen als Empfänger des verbilligten Doſenfleiſches die Notſtandsgebiete des Gaues, außerdem Kriſen- und Unterſtützungsempfänger und Arbeiter in anderen Werken, die durch Feierſchichten und Kurzarbeit ſich in Not befinden, ſowie die Belegſchaft der Reichsautobahnen. Gerade dieſe Hilfsaktion wird ſich für weite Kreiſe günſtig auswirken.

Der Gauleiter kennt — die neue Hilfsaktion, die ſeinen Anregungen und ſeiner Tatkraft zu verdanken iſt, iſt dafür ein neuer ſprechender Beweis — ſeine Volksgenoſſen, weiß um ihre Nöte und geht mit Energie daran, dieſe Nöte zu lindern und abzuſtellen. Daraus mögen alle Volksgenoſſen, die ſich heute noch in ſchwieriger Lage befinden, die feſte Zuverſicht ſchöpfen, daß ſie nicht vergeſſen ſind, ſondern daß Staat und Partei mit aller Kraft beſtrebt ſind, die noch nicht behobenen Schäden des liberaliſtiſchen Zeitalters zu beſeitigen und allen Deutſchen ein Daſein zu verſchaffen, das ihnen und ihren Familien eine auskömmliche und geſicherte Exiſtenz gibt. Mag der Weg bis dahin auch ſchwierig ſein, unter zielbewußter Führung und mit vereinten Kräften wird und muß das Ziel erreicht werden.

Bevölkerungsbewegung in Weſtfalen.

Starke Zunahme der Eheſchließungen / Erhöhung des Geburtenüberſchuſſes.

Dank der Feſtigung der politiſchen und wirtſchaftlichen Verhältniſſe und der damit verbundenen ſtärkeren Sicherung der Exiſtenz haben die Zahlen über die deutſche Bevölkerungsbewegung im vergangenen Jahre wieder ein günſtigeres Geſicht erhalten. Die Förderung der Ehe und Familie durch vielſeitigere, geſetzmäßige Maßnahmen hat dieſe Entwicklung zum Beſſeren wirkſam unterſtützt. Die während des ganzen verfloſſenen Jahres anhaltende Steigerung der Geburten kann als der weſentlichſte Erfolg verzeichnet werden.

In der Provinz Weſtfalen ſind im letzten Jahre 53 886 Ehen geſchloſſen worden gegenüber 50 661 im Jahre 1933 und 39 360 im Jahre 1932.

Die Zunahme der Eheſchließungen ſeit 1932 beläuft ſich demnach auf 14 526. Auf je 1000 Einwohner der Provinz Weſtfalen entfielen damit im vergangenen Jahre 10,6 Eheſchließungen, während es 1933 10,1 und 1932 nur 7,7 waren. Die Durchſchnittsziffer im Reiche beträgt 11,2 je 1000 Einwohner. Sie überſteigt alſo noch die von Weſtfalen. Ganz allgemein kann feſtgeſtellt werden, daß die Zunahme der Eheſchließungen auf dem Lande nicht ſo ſtark war wie in den Städten und insbeſondere in den Großſtädten.

Die Geburtenzahl, die im Jahre 1933 beſonders ſtark geſunken war und ſowohl im Reiche als auch in Weſtfalen ihren Tiefſtand erreichte, iſt 1934 erfreulicherweiſe ſtetig geſtiegen. Im Reiche iſt eine Zunahme von 957 000 im Jahre 1933 auf 1 181 179 im Jahre 1934 zu verzeichnen. In Weſtfalen war die Entwicklung der Geburtenziffer in den letzten drei Jahren wie folgt: 1932: 81 546 Lebendgeborene, 1933: 78 905 und 1934: 99 467. Die Zunahme von rund 20000 innerhalb eines Jahres iſt bemerkenswert. Noch eindrucksvoller wird dieſe Steigerung aus den Zahlen erſichtlich, die auf je 1000 Einwohner entfallen. So waren es 1932 15,9, 1933 nur 15,7 und 1934 19,4 Lebendgeborene. Der Reichsdurchſchnitt beträgt 18,0 je 1000 Einwohner. Die weſtfäliſche Ziffer iſt alſo nicht unbeträchtlich höher. In den Jahren von 1921 bis 1924 wies übrigens Weſtfalen unter den preußiſchen Provinzen noch die dritthöchſte Geburtenziffer auf, während es jetzt an ſechſter Stelle ſteht. Die höchſte Geburtenziffer hatte 1934 Oberſchleſien mit 26,0 je 1000 Einwohner. Bei der jetzigen Entwicklung iſt zu hoffen, daß Weſtfalen bald wieder die frühere Stelle erreicht.

Der Geburtenüberſchuß, der 1933 nur 28 738 betrug, ſtieg 1934 auf 49 869. Auf 1000 Einwohner umgerechnet belief ſich der Geburtenüberſchuß 1932 auf 7,0, 1933 auf 5,7 und 1934 auf 9,8.

Die Sterblichkeit war insgeſamt etwas niedriger als im Vorjahre. In Weſtfalen iſt die Zahl der Todesfälle von 50 167 im Jahre 1933 auf 48 598 im letzten Jahre zurückgegangen. Auch die Säuglingsſterblichkeit hat eine weitere Abnahme zu verzeichnen. Auf 100 Lebendgeborene kamen 1932 7,9 im erſten Lebensjahre Geſtorbene, 1933 7,7 und 1934 6,4.

Angeſichts der günſtigeren Bevölkerungsbewegung im Jahre 1934 darf jedoch nicht behauptet werden, daß hinſichtlich der Geburtenzunahme auch bereits nur das dringendſte bevölkerungspolitiſche Erfordernis erfüllt wäre. Die Erhaltung der deutſchen Volkskraft verlangt vielmehr, daß die Geburtenziffer auf mindeſtens 21 je 1000 anſteigt und ſich in dieſer Höhe hält. Die jetzige Reichsziffer beträgt erſt 18.

Die Kinderlandverſchickung der NSV.

Seit Wochen und Monaten wirbt die NSV Freiplätze für erholungsbedürftige Stadtkinder. Ihre Mühe und Arbeit war nicht umſonſt und unzählige Kinder konnten ſchon ſonnenverbrannt, mit glühenden Wangen und ſtrahlenden Geſichtern aus ihrem Erholungsurlaub in die Heimat zurückkehren.

Aber noch iſt die Arbeit nicht ganz getan. Tauſende von Kindern warten noch auf eine Erholung, die ſie gleich ihren Kameraden in Licht, Luft und Sonne hinaus aufs Land führen ſoll. Keines dieſer wartenen Kinder ſoll enttäuſcht werden. Wir wollen arbeiten, bis auch die letzte Freiſtelle für das letzte hilfsbedürftige Kind geworben iſt.

Entſprechend dem nationalſozialiſtiſchen Grundſatz, daß jede Arbeit auf möglichſt weiter Grundlage getan werden muß, haben ſich für die Werbung von Freiſtellen ſämtliche NS Gliederungen, vor allem die Hitlerjugend, die NS Frauenſchaft und der NS Lehrerbund, zur Verfügung geſtellt.

Die Pflegeeltern, die ſich bereit erklären, einen Freiplatz zu ſpenden, tragen auf einer Verpflichtungskarte ihre Wünſche in bezug auf die Beſchaffenheit des Kindes (Alter, Geſchlecht, Konfeſſion uſw.) ein. Die geworbenen Familien-Pflegeſtellen werden, in Meldeliſten eingetragen, der Ortsgruppe der NSV überreicht. Die Ortsgruppen bzw. Kreiſe der NSV laſſen die Pflegeſtellen durch die Bezirksfürſorgeverbände bezw. Ortsvorſteher prüfen, ob die Pflegeſtellen tatſächlich geeignet ſind, ein hilfs- und erholungsbedürftiges Kind aufzunehmen, d. h., ob die wirtſchaftlichen und räumlichen Verhältniſſe die Aufnahme eines Kindes geſtatten. Nur völlig einwandfreie Stellen werden beſetzt. Dieſe Pflegeſtellen werden von den Ortsgruppen dem Kreiſe eingereicht, und dieſer gibt ſie dem Gau weiter. Vom Gau werden die Meldeliſten mit den Namen der Pflegeltern nach Berlin weitergereicht, von wo ſie dann in die einzelnen Gaue geſandt werden.

Als Entſende-Gaue für Weſtfalen-Nord kommen in Frage: Düſſeldorf, Köln, Hamburg, Eſſen, Heſſen-Naſſau, Main-Franken, Pfalz-Saar. Aufnahme-Gaue für Weſtfalen-Nord ſind: Hamburg, Köln, Baden, Heſſen-Naſſau, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merſeburg, Oſtpreußen, Koblenz-Trier.

Es werden durchſchnittlich 70 Prozent Stellen für Mädchen und nur 30 Prozent für Knaben geworben, wobei die evangeliſchen Stellen überwiegen und es an katholiſchen Stellen mangelt.

Die Verſchickung iſt in vier Hauptverſendezeiten eingeteilt geweſen. Die einzelnen Entſendezeiten ſind: 15. April bis 30. Mai, 1. Juni bis 15. Juli, 16. Juli bis 31. Auguſt, 1. September bis 15. Oktober.

Die Beſetzung der Pflegeſtellen geſchieht durch Kinder aus unſeren Notſtandskreiſen. Sämtliche Kinder, die vom Arzt unterſucht werden und deren Geſundheitszuſtand einen Landaufenthalt erfordert, werden karteimäßig erfaßt. Die Karteikarte enthält alles, was man über den Schützling und ſeine Familie wiſſen muß. Name und Beruf des Vaters und der Mutter, Anzahl der Geſchwiſter, wirtſchaftliche Lage der Eltern, Geſundheitszuſtand des Kindes, frühere Erholungsmaßnahmen uſw.

Sorgſam wird darüber gewacht, daß kein unwürdiges oder krankes Kind Pflegeeltern auf dem Lande zugeſchickt wird. Alle nur erdenklichen Vorſichtsmaßnahmen werden getroffen!

Und wenn dann trotz alledem — was ſich bei der Rieſenzahl der verſchickten Kinder nicht völlig ausſchalten läßt — ſich doch noch ein Kind findet, das nicht würdig iſt und das Vertrauen der Pflegeeltern mißbraucht, dann beſagt das noch lange nicht, daß die ganze Kinderlandverſchickung Unſinn und Kraft- und Zeitverſchwendung iſt. Oder ſchlagen Sie ſofort einen Obſtbaum um, auf dem zwiſchen unzählig guten Früchten auch eine faule Frucht iſt?

Bei Beginn des diesjährigen Erholungswerkes wurde uns von Berlin aufgegeben, 20 000 Stellen in unſerem Gau zu werben. Davon ſind bis heute rund 16 000 Stellen geworben und mit Kindern belegt worden. 4000 Stellen fehlen noch,

und es iſt unſere höchſte Pflicht, dafür zu ſorgen, daß auch dieſe Stellen noch geworben werden. Lehrern, Beamten, Bauern und Gewerbetreibenden in Kleinſtädten und in Dörfern gilt unſer Appell! Für Deutſchlands Jugend darf kein Opfer zu groß und keine Arbeit zu ſchwer ſein.

Schlecht ſehen und . . . . .
müde, gereizt und abgeſpannt
gehören zusammen. Quälen Sie nicht länger Ihre Nerven, sondern lassen sich vom Fachmann beraten.
Diplom-Optiker Joſ. Winkoff,
Münster i. W., Ludgeristraße 112.

Ihre Möbel von Heidmeier
dem bekannten Fachgeschäft mit der großen Auswahl in allen Preislagen.
Münster i. Westf., Glaspassage.
18 Schaufenster.

Miele Staubsauger 80.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Akkumulatoren-Batterien
kompl. Eigenanlagen. [4758
Elekro-Motoren
(aller Stromarten u. Größen) neu u. gebraucht, Ersatz- u. Bestandteile aller Art, Reparaturen, billigste Bezugsquelle:
F. Volmer, Milte über Warendorf. Telephon 44.

Darlehen
f. alle Zwecke (Baugeſch. ausgeſchl.) v. 200.- bis 10 000.- RM. b. monatl. Rückzahl v. 100.- RM. v. -.60 RM an Zweckſparen. Tilgungsſyſtem Koſtenl. Ausk. d. Karl Oedinghofen, Krefeld, Eliſabethſtr. 29. Bez.-Vertr. d. Weſtd. Mobiliar-Sparverband e. G. m. b. H. Köln. Bei Anfragen Rückp. [4294

oh Olsberg Öfen
DEUTSCHE WERTARBEIT

Wegen Aufgabe komplette Friſeureinrichtg. auch ein Teil bill. abzugeben, ferner Betriebseinrichtg: Mot., ſchw. Bohrmaſch., Bandſäge, Schleifſt., Transmiſſion m. Scheib. u. Riem. u. diverſe Schloſſer- und Schmiedewerkz. uſw. Beſichtigung: Ahlen i. W., Kloſterſtraße 37.

Zurück
Dr. Davids
Augenarzt
Münster i. W.

„Zeno-Zeitung" Dein Heimatblatt!

Geſunde [4803
Junghennen
zu kaufen geſucht Alters-, Raſſen- u. Preisangabe.
Wilh. Niehues, Nienberge, Bs. Uhlenbrock 1

Heiraten
Kath. [4806
Landwirtstochter
37 J. alt, wünſcht mit ſtrebſ. kath. Herrn, 38—45 J., welch. ſich i. ſicherer Lebensſtellung befindet, bekannt zu werden. Herren, die wirklich Sinn für ein glückliches Familienleben haben, wollen ſich melden unt. Z 138 an die Dorſtener Volkszeitg., Dorſten i. W.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote
Suche zum 1. 9. od. 15. 9. geſundes kath. [4810
Mädchen
welches in Küche und Haushalt erf. iſt und in beſſerem Haushalt tät. war
Frau Hermann Schräder Ww., Ochtrup i. W., Bergſtraße 41.

Tüchtig., ordentl.
Mädchen
in allen Hausarbeiten und Kochen erfahren, bei gutem Lohn geſucht.
Dipl.-Ing. Finke Dortmund, Oeſterholzſtr. 124

Ohne Zeno keine Werbung im Münſterland

Zu Anfang Sept. wird für Haushalt und Wirtſchaft auf dem Lande ein tüchtiges, freundliches
Mädchen
geſucht. Selbig. muß auch Gartenarbeit mit verrichten. Gute Behandl. und Familienanſchluß. Offerten unt. E R an die Münſterländiſche Volkszeitung in Rheine. [4805

Beamtenhaushalt auf dem Lande ſucht zum 1. 9. 35 bei Fam.-Anſchl. kath. geſundes [4801
Alleinmädchen
nicht unt. 23 J., welches perfekt in Küche u. Haushalt iſt und Gartenkenntniſſe beſitzt. Zuſchr. m. Gehaltsanſpr. unt. H 388 an die Anzeigen-Verw. der Zeno, Münſter.

Suche zum 1. oder 15. September
Haustochter
kath., kinderlieb, für kleinen Haushalt, gegen Taſchengeld. [4804
Angebote unter Nr. 454 an das Bürgerblatt, Emmerich a. Rh.

Suche z. 15. Sept. einen tücht.
kath. Knecht
im Alter v. 24 bis 28 J., welcher in d. Lage iſt auch zeitw. meine Landwirtſchaft i. d. Größe v. 80 Morg. ſelbſtänd. zu leiten u. Intereſſe f. Zuckerrübenbau hat. Voll. Fam.-Anſchl. und monatl. 30.— Mk. Gehalt wird gewährt. [4809
Bauer Georg Willenborg, Brunstorf, Poſt Marlow, Mecklenburg.

Durchaus zuverl., ſauberes [4812
Mädchen
für kleinen Haushalt geſucht. Nähkenntn. erforderl.
Freitag, Münſter i. W., Roggenmarkt 3.

Suche zum 1. Okt. für meine Bäckerei und Konditorei einen Sohn achtb. Eltern in die
Lehre
Cl. Dalbrup, Sendenhorſt, Bez. Münſter.

Inſeriert im Zeno-Anzeigenteil!

Handel und Wirtſchaft.

Berliner Börſe.

× **Berlin**, 20. Auguſt.

Nach der geſtern eingetretenen Ermäßigung des Kursſtandes auf faſt allen Aktienmärkten machte ſich heute zunächſt eine gewiſſe Widerſtandsfähigkeit bemerkbar. Die Kuliſſe hat ſich weitgehend glattgeſtellt, was in Anbetracht des derzeitigen geringen Engagements nicht mit größerem Materialanfall verbunden war. Von Seiten des Publikums wurden Abgaben in nennenswertem Umfang ebenfalls nicht vorgenommen. Infolgedeſſen vermochte dieſe nach den erſten Kurſen bemerkbar machende Rückkaufneigung eine Wiederbefeſtigung auszulöſen, die, ausgehend von einigen Spezialpapieren, bald dem ganzen Markt das Gepräge gab.

Das Weſtfäliſche Rinderſtammbuch der Rotbuntzüchter.

Das Weſtfäliſche Rinderſtammbuch der Rotbuntzüchter wird auf der Weſtfalenſchau mit 125 Tieren, 24 Bullen, 76 Kühen und 25 Rindern vertreten ſein.

Von den ausgeſtellten Tieren ſtammen nur vier aus auswärtigen Zuchtgebieten, ein Beweis, daß die weſtfäliſche Rotbuntzucht bodenſtändig und nicht mehr auf die Zufuhr aus anderen Zuchtgebieten angewieſen iſt, was jedoch nicht ausſchließt, mal ab und zu beſte typiſche Vatertiere mit anderen Zuchtgebieten auszutauſchen. Faſt alle Hauptvererber in der weſtfäliſchen Rotbuntzucht ſtellen ihre Nachzucht zur Schau und treten in ſchärfſte Konkurrenz.

Die Bullen konkurrieren in 5 Klaſſen. In der Klaſſe der alten Bullen wird der bekannte Ausſtellungs- und Siegerbulle „Ural" die Spitze übernehmen; ferner ſind gemeldet ein Udo-Sohn, ein Udo-Enkel von Univer und je ein Vertreter der Jongleur- und Jan-Linie. Die Klaſſe der drei- bis vierjährigen Bullen ſtellt 6 Vertreter, darunter die beiden von Reichsnährſtandsſchauen her bekannten Bullen „Wolfram" von Wodan (Paderborn) und „Ural", ein Halbbruder des Siegerbullen Ural. Der wuchtige derbe Jan-Sohn „Nordas-Jan" wird mit in vorderſter Linie ſein. Von den 5 Bullen der Klaſſe 2—3 Jahre alt ſind drei ſchon auf Reichsnährſtandsſchauen gezeigt und hoch prämiiert worden, nämlich der Oſkar-Sohn „Otto II" und die beiden eingeführten Bullen „Michel" aus der Rheinprovinz und „Herold" aus Südoldenburg. In der nächſten Klaſſe werden 6 vielverſprechende Jungbullen gezeigt.

In den 5 Kuh- und 2 Färſenklaſſen wird hervorragendes Material Zeugnis ablegen von dem hohen Stande der weſtfäliſchen Rotbuntzucht. 26 Sammlungen und Familien werden die Vererbung einiger bewährter Tiere und Stämme beſonders klar zum Ausdruck bringen. Beſonders intereſſieren dürfte hier der Wettbewerb der Nachzuchten von den Bullen „Wodan", „Oſkar", „Jan", „Waldemar" und der Udo-Söhne „Urf" und „Univer", ſowie der Genoſſenſchaftsſammlungen, in dem die Genoſſenſchaften Berghauſen, Nordkirchen, Nottuln, Oſterbönen, Serkenrode, Hohenholte und Wormbach mit ihren ausgeſuchten Samlungen um den Sieg ringen werden. Daneben werden auch nicht weniger als 10 Einzelzüchterſammlungen von dem hohen züchteriſchen Stande einiger Herden Zeugnis geben.

Wenn auch bei der Auswahl der Tiere in erſter Linie darauf Bedacht genommen iſt, die Vorzüge und die Ausgeglichenheit des Typs der weſtfäliſchen Rotbuntzucht beſonders herauszuſtellen, ſo wird mit denſelben Tieren aber auch noch der Beweis erbracht, daß die Rotbntzucht Weſtfalens mit einer praktiſchen, auf Verwertung von Wirtſchaftsfutter eingeſtellten Form auch gute Leiſtungen verbindet. Auch einige mit Spitzenleiſtungen in das Deutſche Rinderleiſtungsbuch eingetragene Kühe werden gezeigt werden.

Da noch keine derartige Schau in Weſtfalen ſtattgefunden hat, die einen Ueberblick über den Stand der geſamten weſtfäliſchen Rotbundzucht ergibt, iſt es ſelbſtverſtändlich, daß jeder Rotbuntzüchter dieſe Gelegenheit wahrnimmt, ſich durch einen Beſuch der Schau zu vergewiſſern, ob er mit ſeiner Zucht auf dem richtigen Wege iſt und ſich einen Ueberblick zu verſchaffen ſucht über die beſten Linien und Stämme, deren Erbmaſſe zur Verbeſſerung ſeiner Herde geeignet iſt.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 20 August 1935

Telegrafische Auszahlung	Geld 20. 8.	Brief 20. 8.	Geld 19. 8.	Brief 19. 8.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.635	12.665	12.625	12.655
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.666	0.670	0.666	0.670
Belgien 100 Belga	41.87	41.95	41.87	41.95
Brasilien 1 Milreis	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 canad. Doll.	2.470	2.474	2.469	2.473
Dänemark 100 Kron	55.07	55.19	55.02	55.14
Danzig 100 Guld.	46.97	47.07	46.96	47.06
England 1 Pfund	12.335	12.365	12.325	12.355
Estland 100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland 100 finnl. M.	5.435	5.445	5.43	5.44
Frankreich 100 Frcs	16.43	16.47	16.43	16.47
Griechenland 100 Drach.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	167.85	168.19	167.90	168.24
Island 100 isl. Kr.	55.44	55.56	55.38	55.50
Italien 100 Lire	20.33	20.37	20.33	20.37
Japan 1 Yen	0.729	0.731	0.728	0.730
Jugoslawien 100 Dinar	5.684	5.696	5.684	5.696
Lettland 100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	41.63	41.71	41.63	41.71
Norwegen 100 Kronen	62.00	62.12	61.94	62.06
Oesterreich 100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	46.97	47.07	46.96	47.06
Portugal 100 Escudo	11.18	11.20	11.17	11.19
Rumänien 100 Lei	2.488	2.482	2.488	2.492
Schweden 100 Kron	63.60	63.72	63.54	63.66
Schweiz 100 Franken	81.06	81.22	81.06	81.22
Spanien 100 Peseten	34.03	34.09	34.03	34.09
Tschechoslowakei 100 Kr	10.30	10.32	10.30	10.32
Türkei 1 türk. Pfd.	1.977	1.981	1.976	1.980
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	1.039	1.041	1.039	1.041
V.St.v.Amerika 1 Doll.	2.476	2.480	2.477	2.481

Laßt den Kornkäfer nicht an die neue Ernte.

Die Bauern, die jetzt nach der Ernte ihr gedroſchenes Getreide einlagern, müſſen ſich vorher überzeugen, daß die Lagerräume frei vom Kornkäfer ſind. Dieſer Schädling frißt jährlich 2 bis 3 v. H. unſerer Ernte, 100 Millionen Mark koſtet dieſes Gedeck. Von befallenen Getreidehaufen kann der Käfer in kurzer Zeit ein Viertel vernichten. Solche Verluſte kann ſich das Volk nicht leiſten. Die Bauern müſſen darum, bevor ſie Korn auf Böden ſchütten, dieſe, ſobald der geringſte Verdacht vorliegt, mit Anox, Aregynal, Grodyl oder Grodyl-Neu gründlich ſpritzen. Sollte ſich in bereits gelagertem Getreide der Käfer zeigen, ſo muß das Korn ſofort mit dem gift-, geſchmack und geruchfreien „Delicia", einem amtlich als wirkungsſicher empfohlenen Bekämpfungsmittel, begaſt werden. Nachläſſigkeit iſt hier eigener Schaden und eine Sünde gegen die Nahrungsfreiheit des deutſchen Volkes.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 20. Auguſt. Elektrolytkupfer (Wirebars) 46,25 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 269, Silber in Barren 900 t 53,75—56,75.

Viehmarkt in Münſter.

‡ **Münſter**, 20. Auguſt. Der heutige Viehmarkt war beſchickt mit 26 Pferden und Fohlen und 1224 Schweinen. Der Handel war in Pferden lebhaft und in Schweinen mittel. Es koſteten: Warmblüter bis 1000 Mk., Kaltblüter bis 1000 Mk., Kreuzungen bis 900 Mk., Saugfohlen bis 450 Mk., Schlachtpferde bis 200 Mk. Ferkel koſteten je Woche 2,25 bis 2,50 Mk.

Cloppenburger Vieh- und Schweinemarkt.

Cloppenburg, 19. Aug. Auftrieb 23 Stück Rindvieh, 597 Schweine. Es koſteten: Milchkühe 400—450 Rm., tragende Quenen 350—400 Rm. Handel ſehr langſam. Ferkel, 5—6 Wochen 14—16 Rm., 6—8 Wochen 16—18 Reichsmark, 8—10 Wochen 18—20 Rm. Aeltere Tiere pro Pfund 55—58 Pfg. Handel mittelmäßig. Ausgeſuchte Tiere über Notiz.

Altenesſener Schweinemarkt.

:: **Alteneſſen**, 20. Auguſt. Auftrieb: 500 Ferkel, 163 Läuferſchweine; zuſammen: 663. Es koſteten im Großhandel: Ferkel unter ſechs Wochen 13 ℳ, 6—8 Wochen alte: 13 bis 19 ℳ, 8—12 Wochen alte: 19 bis 25 ℳ. Läuferſchweine: 3—4 Monate alte: 25 bis 33 ℳ, 4—6 Monate alte 33 bis 50 ℳ, größere entſprechend höher. Marktverlauf: langſam.

Kaſſeler Schlachtviehmarkt.

× **Kaſſel, 20.** Auguſt. Auftrieb: Großvieh 195, davon 11 Ochſen, 5 Bullen, 81 Kühe, 98 Rinder; Kälber 196, Schweine 418. Marktverlauf: Ochſen und Färſen ausgeſuchte Tiere über Notiz; Rinder, Kälber und Schweine lebhaft. Es koſteten: Ochſen: a) 40, b) —, c) —, d) —; Bullen: a) 40, b) 38—39, c) —, d) —; Kühe: a) 39—40; b) 34—38, c) 29—33, d) 19—28; Färſen: a) 40, b) 37—39, c) 30—36, d) —; Freſſer: —; Kälber: Doppellender: —; Kälber (andere): a) 58—62, b) 50—57, c) 35—49, d) 35—49; Schweine: a1) 52, a2) 52, b) 52, c) 48—51; d) —, e) —, f) —, g1) 52, g2 51.

Hamburger Schweine- und Kälbermarkt.

◉ **Hamburg**, 20. Aug. Auftrieb: Schweine 1681, Kälber 959. Marktverlauf: Kälber gut; Schweine ſehr flott. Es koſteten: Kälber: a) 60—68, b) 53—59, c) 42—52, d) 33—40; Schweine in allen Klaſſen 52.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 20. Aug. Auftrieb: Ochſen 342, Bullen 242, Kühe 944, Kälber 1867, Schafe 3167, Schweine 6466. Es koſteten: Ochſen: a) 42, b) 41—42, c) 37—40, d) 34—36; Bullen: a) 42, b) 41—42, c) 38—40, d) 35—37; Kühe: a) 40—42, b) 34—38, c) 26—32, d) 16—23; Färſen: a) 42, b) 41—42, c) 38—40, d) 30—36; Freſſer 30—36; Kälber: a) 80—90, b) 62—68, c) 55—60, d) 46—53, e) 40 bis 45; Schafe und Lämmer: a1) 53—55, a2) 49—51, b1) 50—52, b2) —, c) 47—49, d) 38—46; e) 43—45, f) 40—42, g) 30—39; Schweine: a) bis d) 51,5, e) 49, f) —, g1) 51,5, g2) 51,5. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz; Kälber zieml. glatt; Schafe und Schweine glatt.

Berliner Getreidegroßmarkt
vom 20. August 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg

Weizen, märk., Durchschnittsqualität: 76/77 frei Berlin . . 198.00

ges. Erzeugerpreis Preisgebiet . . .	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XI
	186.00	187.00	188.00	189.00	190.00	192.00	194.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73, frei Berlin . . 161.00

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet .	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
	149.00	150.00	151.00	152.00	155.0	156.00	157.00

Futtergerste, 59/60

ges. Erzeugerpreis Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	154.00	155.00	157.00	160.00	162.00

Gerste, Braugerste feine, neu frei Berlin	205—211	Wintergerste, zweizeil., frei Berlin . .	183—190
ab märk. Station .	196—202	ab märk. Station	174—181
Braugerste, gute . frei Berlin . .	197—203	Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin	171—176
ab märk. Station	188 194	ab märk. Station	164—169

Industriegerste (Sommergerste) . frei Berlin 185—192 | ab märk. Station 176—183

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk. je Tonne hinzu.

Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
	155.00	160.00	162.00	164.00	167.00	169.00

Weizenmehl, Type 790 Preisgebiet

III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
26.45	26.85	27.00	27.15	27.30	27.60	27.9

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997 Preisgebiet

I	II	III	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Raps 320 | **Leinsaat** —

Weizenkleie, Preisgebiet .

III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
11.40	11.56	11.62	11.67	11.73	11.85	11.9

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.3	10.40	10.45

Viktoriaerbsen	21½—23½	Lupinen, gelbe	—	Sojabohnenschr.	
Kleine Erbsen	17—19	Seradella, alte	—	45%, a. Hbg³)	7.85
Futtererbsen	11—12	Seradella, neue	—	45%, a. Stettin⁴)	8.05
Peluschken	—	Leinkuchen, 37%¹)	8.75	Kartoffelflocken Parit. wagg. Stolp	8.50
Ackerbohnen	—	Erdnußkuch. 50%²)	8.55	Kartoffelflocken .	
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	8.90	waggonfrei Berlin	9.15
Lupinen, blaue	—	Trockenschnitzel	4.83		

Einschl. Monopol-Zuschlag ¹) 2.65, ²) 2.75, ³) 2.90, ⁴) 2.90.

Amtliche Rauhfutter-Notierungen

(Per 50 Kilogramm frei Waggon ab märkische Station.)

Roggenstroh drahtgepreßt	2.20—2.40	bindfadengepr Roggenlangstr.	2.10—2.20
		Weizenstroh	1.90—2.10
Weizenstroh drahtgepreßt	2.00—2.40	Häcksel	4.00—4.30
Haferstroh drahtgepreßt	—	Heu handelsübl.	4.00—4.50
		Heu, gutes	5.40—5.80
Gerstenstroh drahtgepreßt	2.10—2.50	Thymotee, lose	7.00—7.20
		Kleeheu	6.60—7.20
Roggenstroh	2.40—2.50	Heu drahtgepreßt	80

Bremen: Baumwolle

	Brief 20. 8.	Geld 20. 8.	bez. 20. 8.	Brief 19. 8.	Geld 19. 8.	bez. 19. 8.
Loco	13.82			13.82		
Jan	12.18	12.15	12.16	12.17	12.15	12.16
März	12.19	12.15	12.17	12.17	12.15	12.16
Mai	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—
Okt	12.28	12.23	12.25	12.24	12.22	12.23
Dez	12.19	12.16	12.17	12.17	12.15	12.16

Liverpool: Ostind. Baumw.

	20. 8.	19. 8.
Loco Surtee	6.04	6.04
„ Broach	5.46	5.46
„ Punjab/A	5.52	5.52
„ Centr Pr	5.54	5.59
„ Beng F G	4.02	4.02
„ Beng Sup	4.26	4.26
„ Sind F G	4.02	4.02
„ Sind Sup	4.26	4.26

Liverpool: Baumwolle

		20. 8.	19. 8.
Loco		6.60	6.57
Januar	35	5.82	5.85
Februar	35	5.81	5.84
März	35	5.80	5.83
April	35	5.78	5.81
Mai	35	5.77	5.80
Juni	35	5.75	5.77
Juli	35	5.73	5.77
August	35	6.23	6.27
September	35	6.09	6.12
Oktober	35	5.99	6.03
November	35	5.88	5.91
Dezember	34	5.85	5.88
August	36	5.67	5.70
September	36	5.65	5.68
Dezember	36	5.61	5.64
Januar	37	5.57	5.61
März	37	5.57	5.60
Tagesimport		4600	—

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

		Sak. 20. 8.	Up. 20. 8.
Januar		7.69	6.75
März	36	7.66	6.75
Mai	36	7.64	6.75
Juli	36	7.63	6.73
August		7.63	6.73
Oktober		7.81	6.83
November		7.76	6.75
Loco		8.17	7.39

New Orleans: Baumwolle

	20. 8.	19. 8.
Loco	11.55	11.65
Januar	11.06	11.15
März	11.02	11.10
Mai	11.00	11.09
Juli	10.97	11.04
Oktober	11.24—25	11.34—35
Dezember	11.09	11.19—20

New Yorker Baumwollkurse

	20. 8.	19. 8.
Loco	11.70	11.80
Januar	11.09	11.19
Februar	11.08	11.17
März	11.06	11.15
April	11.06	11.15
Mai	11.05	11.14
Juni	11.04	11.11
Juli	11.02	11.08
August	11.31	11.42
September	11.31	11.42
Oktober	11.31—32	11.42
November	11.22	11.33
Dezember	11.13	11.24—25

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	3000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	10000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach England	7000
Export n. d. übrig. Kontinent	1000
Export nach Japan u. China	—
Fracht nach Liverpool . . .	—
Fracht für Standard . . .	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

Programm des Reichssenders Köln

21. August
Mittwoch

5,55: Wetterbericht für den Bauern.

6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.

6,30: Von Berlin: Frühkonzert. Reichsmuſikzug des Reichs-Arbeitsdienſtes Potsdam-Wildpark, Leitung: Obermuſikzugführer Herms Niel, Kapelle Waldemar Haß.

7,00: Von Berlin: Nachrichten. **Anſchl.: Aus Köln:** Choral — Morgenruf.

8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.

8,15: Zeit, Nachrichten, Waſſerſtandsmeldungen.

8,20: Frauenfunk. Grete Anders: Haarpflege iſt Geſundheitspflege.

8,30: Funkwerbung der Reichspoſtreklame. Werbevortrag: 10 Minuten für die fortſchrittliche Hausfrau aus der Opektaküche (ohne Verantwortung des Intendanten).

9,00: Sendepauſe.

10,00: Zeit Nachrichten, Waſſerſtandsmeldungen.

10,10: Wir und die Welt

11,10: Weſtdeutſchland ſtellt vor. **Henny Neef** (Sopran), Anton Lehmbach (Tenor).

11,30: Jede Woche Schlachtviehmarkt. **Ein Funkbericht** aus Dortmund.

12,00: Muſik am Mittag.

12,00: Vom Volksſender: Ausgeführt von der Bordkapelle des Hapag-Dampfers „Reſolute"; dem Bandoneonklub Harburg und den Achimer Blasleuten. Ferner wirken mit: Bernhard Jakſchtat (Bariton); Gerh. Gregor (Treckfiedel); Holmer Fiſcher und das Quartett des Reichsſenders Hamburg.

13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünſche.

13,15: Vom Volksſender: Fortſetzung.

14,00: Mittagsmeldungen 2.

14,15—15,00: Vom Volksſender: Das Land der braunen Erde. Ein heimatlicher Querſchnitt der Kreisgruppeninſpektion des RDR. im Induſtriegau Halle-Merſeburg (aus Senderaum 3 und 4 der Rundfunkausſtellung).

15,00: Naturkunde im Vorübergehen. Heinz Kohlhaas: Eidechſen aus der Nähe betrachtet.

15,15: Prof. Dr. M. G. Schmidt: Goldſchmiedekunſt und Juwelenhandel im mittelalterlichen Köln.

15,30: Wirtſchaftsmeldungen 1.

15,50: Dr. Fritz Nonnenbruch: Scheidung der Geiſter auch in der Wirtſchaft.

16,00: (Dſ.) Werke von Georg Schumann.

16,30: Die Welt im Buch.

16,45: Su ſin mer vam Rhing! Gedichte von Franz P. Kürten.

17,00: Vom Volksſender Berlin: Nachmittagskonzert. Ausführende: Großes Streichorcheſter unter Leitung von Franz Schönbaumsfeld und die Kapelle Hans Bund.

18,00: Zum Feierabend ſingen und ſpielen die Oldenburger. Mitwirkende: Die Werkkapelle der Firma Niehues u. Dütting; Chor und Muſik der Kreisgruppe Osnabrück; Die HJ.-Kapelle der Kreisgruppe Bentheim. Kreisgruppeninſpektion des RDR. Gau Weſer-Ems.

18,50: Die größte deutſche Rundfunkausſtellung in Betrieb.

19,00: Zeit, Wetter, Wirtſchaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.

19,05: Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Es ſpielt die Kapelle Ilja Livſchakoff.

19,50: Momentaufnahme.

20,00: Erſte Abendmeldungen.

20,10: Sendepauſe.

20,15: Aus Köln: Reichsſendung (ohne Hamburg): Stunde der Jungen Nation. Jungarbeiter, dein Höchſtes iſt die Ehre!

20,45: Uebertragung aus Bad Rothenfelde: Soldaten! Kameraden! Deutſche Reitermärſche. Es ſpielt das Trompeterkorps des Reiter-Regiments Paderborn, Leitung: Obermuſikmeiſter Gerlach.

22,00: Zeit, Nachrichten, Wetter.

22,15: Hinter den Kuliſſen des Sports.

22,30: Nachtmuſik und Tanz.

22. August
Donnerstag

5,55: Wetterbericht für den Bauern.

6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.

6,30: Von Hamburg (aus Hannover): Frühkonzert. Das Niederſächſiſche Sinfonie-Orcheſter, Leitung: Julius Schönherr.

7,00: Von Hamburg: Nachrichten. Anſchl. aus Köln: Choral — Morgenruf.

8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.

8,15: Zeit, Wetter, Waſſerſtandsmeldungen.

8,20: Frauenfunk. Grete Botſch: Liſelotte von der Pfalz.

8,35: Sendepauſe.

10,00: Zeit, Nachrichten, Waſſerſtandsmeldungen.

10,10: Vom Volksſender: Volksliedſingen. Lieder von Fahrt und Feier. Geſungen von Spielſcharen der Hitler-Jugend. Leitung: Wolfg. Stumme. Dazwiſchen: Volksmuſik.

11.00: Vom Volksſender: Thüringen, das grüne Herz Deutſchlands. Ausführende: Benneckenſteiner Spinnſtubenkapelle; Singſchar; Harzer Jodler und Volksgruppen aus der thüringiſchen Rhön, Friedelshauſen, Bernhauſen, Fiſchbach und Ruhla. Kreisgruppeninſpektion Gau Thüringen.

12,00: Muſik am Mittag.

12,00: Vom Volksſender: Es ſpielen die Kapellen Otto Dobrindt und Hans Bund.

13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünſche.

13,15: Vom Volksſender: Fortſetzung.

14,00: Mittagsmeldungen 2.

14,15: Vom Volksſender: Eine Funkſchau der Kreisgruppeninſpektion des RDR. Gau Hamburg. Hamburg, das Tor der Welt. Es wirken mit: Die Vierländer Trachtengruppe und Kapelle; Der Verein geborener Hamburger; Hamburger Typen: Hummel-Hummel, Aalweber, Schauermann, Steuermann, Werftarbeiter; Der Bandoneonklub Harburg; Holmer Fiſcher und die Achimer Blasleute (etwa 150 Mitwirkende).

15,00: Jungmädelſtunde.

15,30: Wirtſchaftsmeldungen 1.

15,45: Frauenfunk. Walter Jäger: „Ein Bett, ein Tiſch, ein Stuhl, ein Schrank . . ."

16,00: Kammermuſik.

16,30: Richard Euringer: Sind wir ein Volk von Bibelforſchern!?

16,45: Rheiniſche Heimatmuſeen erzählen.

17,00: Vom Volksſender: Nachmittagskonzert. Ausführende: Die Bordkapelle des Hapag-Dampfers „Reſolute" und das Orcheſter Robert Gaden.

18,00: Das Neußer Schützenfeſt rückt an. Stimmungsbilder aus den vorhergehenden Generalverſammlungen — Zog, Zog! — Die hohen Behörden machen mit — Wahl des Oberſten und der Korps-Führer — Königs Ehrenabend.

18,30: Die Bedeutung der Leipziger Herbſtmeſſe für die deutſche Wirtſchaft und den Welthandel.

18,45: Zeit, Wetter, Wirtſchafsmeldungen 2, Sportvorbericht.

19,00: Bunte Volksmuſik. Mitwirkende: Das Heukenduett; Der Handharmonika-Club Bonn am Rhein, Leitung: Franz Klein und eine Dorfkapelle.

19,50: Momentaufnahme.

20,00: Erſte Abendmeldungen.

20,10: Wir Mädel ſingen.

20,30: Heiterer Abendſpaziergang durch das Land der neuen Operette. Wir begegnen: der „Frau im Spiegel" (Muſik: Will Meiſel); der „Vielgeliebten" (Muſik: Nico Doſtal); der „Tänzerin Fanny Elßler" (Muſik nach Johann Strauß) und den „Vier unter einem Dach" (Muſik: Franz Grothe).

22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten — Wochenvorſchau.

22,20: Filmecke.

23,00: Kleine Cembalomuſik. Soliſt: Carl Hermann Pillney.

23,15—24,00: Lanzelot und Sanderein. Ein altes flämiſches Spiel, überſetzt von Friedrich Marcus Huebner, für eine Funkaufführung eingerichtet von Alfred Erich Kiſtig. Spielleitung: Joſef Kandner.

23. August
Freitag

5,55: Wetterbericht für den Bauern.

6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.

6,30: Von Königsberg: Frühkonzert. Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung Königsberg, Leitung: Obermuſikmeiſter Ferdinand Koruhn.

7,00: Von Königsberg: Nachrichten. Anſchl. aus Köln: Choral — Morgenruf.

8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.

8,15: Zeit, Wetter, Waſſerſtandsmeldungen.

8,20: Sendepauſe.

10,00: Zeit, Nachrichten, Waſſerſtandsmeldungen.

10,10: Vom Volksſender: Kunterbunt für eine Stund

11,00: Vom Volksſender: Das Landjahrlager Naugard in Pommern ſendet!

11,30: Bauernfunk. 1. Heinrich Mahnz: Landwirtſchaft und Bienenzucht. 2. Margarete Dankler: Der Bienenwolf.

12,00: Muſik am Mittag.

12,00: Vom Volksſender: Es ſpielt das Orcheſter Otto Dobrindt. Soliſt: Hans Wocke (Bariton). Mitwirkende: Leonore Bader, Kurt Wernick und die 6 frohen Sänger vom Reichsſender Köln.

13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünſche.

13,15: Vom Volksſender: Fortſetzung.

14,00: Mittagsmeldungen 2, Kleinflußmeldedienſt.

14,15—15,00: Vom Volksſender: Lied und Arbeit: Sachſenland, Bewegung und Werk. Sendung der Kreisgruppeninſpektion des RDR., Gau Sachſen (aus Senderaum 3 und 4 der Rundfunkausſtellung).

15,00: Rolf Mayr: Begegnung mit Bäumen der Heimat: Die Buche in deutſchem Wort und Lied.

15,15: Friedrich Schulze: „Aus der Praxis der Kranken- und Unfallverſicherung".

15,30: Wirtſchaftsmeldungen 1.

15,50: E. M. Moog: Hilfe für die Brüder in Zechen und Gruben.

16,00: Stunde junger Komponiſten.

16,30: Deutſche Erzähler der Gegenwart. Wilhelm Weigand: Die Brautfahrt.

17,00: Uebertragung aus Bad Pyrmont: Nachmittagskonzert. Aus klaſſiſchen Operetten. Es ſpielt: Niederſächſiſches Landes-Sinfonie-Orcheſter, Leitung: Fritz Lehmann.

18,30: Rundfunkausſtellung wie noch nie von Dr. Kurt Berendt

18,45: Vom Volksſender: Trommeln und Fanfaren. HJ.-Funk.

18,55: Zeit, Wetter, Wirtſchaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.

19,00: Kleine Abendmuſik. Das Kammerquintett des Reichsſenders Köln. 1. Klopf an, Polka — Millöcker. 2. Frauenthaler, Porzellanpüppchen — Lincke. 3. a) Notturno, b) Sonnenſchein, Intermezzo — Zviglia. 4. Wenn die Englein tanzen — Krome. 5. Der Liebesbote — Köpping. 6. Jockey-Galopp — Bayer.

19,30: Programm nach Anſage.

19,50: Momentaufnahme.

20,00: Erſte Abendmeldungen.

20,10: Sendepauſe.

20,15: Aus Köln: Reichsſendung (ohne Königsberg): Stunde der Nation. Der Gott und die Bajadere. Indiſche Legende von Joh. Wolfg. v. Goethe, für Sprecher, gem. Chor und Orcheſter von Hermann Unger. Das Große Orcheſter und der Kammerchor des Reichsſenders Köln. Muſikaliſche Leitung: Joſef Breuer. Spielleitung: Joſef Kandner.

20,45: Von Stuttgart: „Sonniger Süden". Ein buntes Unterhaltungskonzert des Rundfunkorcheſters, Ltg: Willy Steffen.

22,00: Von Berlin: Zeit, Wetter Nachrichten.

22,30: Von Berlin: Ewiges Olympia von Prof. Waldemar Graf Uexküll-Gillenband.

23,00—24,00: Nachtmuſik und Tanz. Das Weſtdeutſche Kammerorcheſter, Leitung: Hermann Hageſtedt.

24. August
Samstag

5,55: Wetterbericht für den Bauern.

6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.

6,30: Von Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenſtunde. Geſamtleitung: Ernſt Joſef Topitz. Mitwirkend: Das Freundorfer Quartett; die Ratay-Jungen (Mundharmonika); Orcheſtergemeinſchaft der Landesmuſikerſchaft Schleſien, Leitung: Ernſt Joſef Topitz.

7,00: Von Breslau: Nachrichten. Anſchl. aus Köln: Choral — Morgenruf.

8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.

8,15: Zeit, Wetter, Waſſerſtandsmeldungen.

8,20: Frauenfunk. Loni Laux-Kinzelmann: Erwerbsmöglichkeiten der Witwe.

8,30: Sendepauſe.

10,00: Zeit, Nachrichten, Waſſerſtandsmeldungen.

10,10: Rich. Heinemeyer: Was iſt los im Sport?

10,20: Vom Volksſender: „Schleſiens Land und Leute" Schleſier muſizieren und erzählen, wie ihnen der Schnabel gewachſen iſt. Als Einlagen (etwa von 10,45—11,15): Der Funkkindergarten. Elſe Doering mit den kleinen Schleſiern; (zwiſchen 11,30 und 12,00): Der Bauer ſpricht — Der Bauer hört.

12,00: Muſik am Mittag.

12,00: Vom Volksſender: Klingendes Oſtpreußen Ausführende: Muſikzug der 5. Marine-Art.-Abt. Pillau, Leitung: Muſikmeiſter König; Inſterburger Straßenſänger; Hohner-Handharmonika-Orcheſter Königsberg, Leitung: Erich Hübſch; Maſuriſche Spinnſtube aus Kabienen (maſuriſche Lieder).

13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünſche.

13,15: Vom Volksſender: Fortſetzung.

14,00: Mittagsmeldungen 2.

14,15: Vom Volksſender: Sendung der Kreisgruppe des RDR. Gau Sachſen. Lied und Arbeit: Sachſenland, 2. Teil: Heimat und Volk. Dargeſtellt durch: Saxophonwerkkapelle der Firma Hüller Schöneck (Vogtl.); Oberlauſitzer Spielſchar Reichenau; Elbfiſcher aus Poſtelwitz bei Bad Schandau; Mundartgruppe Ebersbach (Lauſitz); Nacke-Trio Altenberg (Erzgebirge); Muckenberger Mädels aus Plauen; Lautenſänger Kaden aus Annaberg; Zitherſpieler Müller aus Stollberg; Trachten- und Gitarrengruppe aus Markneukirchen; Erzgebirgiſche Spielgruppe aus Schwarzenberg (121 Mitwirkende).

15,30: Wirtſchaftsmeldungen 1.

15,40: Dr. jur. Erich Koblen: Rechtsfragen des Alltags.

16,00: Vom Volksſender: Der Frohe Samstagnachmittag des Reichsſenders Köln. Mitwirkende: Cläre Hanſen (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Hans Wocke (Bariton); die 6 frohen Sänger; die drei luſtigen Geſellen mit ihrer Laterna magica u. Hermännchens Tante; Großes Streichorcheſter unter Leitung von Otto Julius Kühn.

18,00: „Und jetzt laſſen wir einen Witz erzählen". Eine Plauderei von Annemarie Schäfer.

18,15: Pimpfe ſingen luſtige Lieder.

18,45: Zeit, Wetter, Wirtſchaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.

19,00: Abendmuſik. Sextett Es-dur, Werk 71, für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte von L. van Beethoven.

19,50: Momentaufnahme.

20,00: Erſte Abendmeldungen.

20,10: Von München: Funkbrettl. Leitg: Heinr. Caſtmir u. Fritz Horrmann. Mitwirkende: Fred Kurt (Klein-Kunſt), Emil Klemp-Arnoldi (Muſical-Clown), 1. Münchener Akkordeon-Club, Leitung: Julius Walter — Ludwig Kuſche und Ludwig Schmidmeier (auf zwei Flügeln).

22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22,20: Wo biſt du, Kamerad? Funkappell alter Frontſoldaten. Sprecher: Wilm Bökenholt.

23,00—24,00: Vom Deutſchlandſender (aus Budapeſt): Zigeunermuſik.